

Werk

Titel: Monatliche Unterredungen einiger guten Freunde von allerhand Büchern und andern a...

Jahr: 1698

Kollektion: Rezensionszeitschriften

Werk Id: PPN726703338_0010

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN726703338_0010|LOG_0005

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



Monatliche
Unterredungen
Einiger
Guten Freunde

Von
Allerhand Büchern und andern
annehmlichen Geschichten.

Allen Liebhabern
Der Curiositäten

Zur
Ergeßlichkeit und Nachsinnen
heraus gegeben.

IANVARIVS 1698.



Verlegt von Thomas Fritsch.
1698.





Der Durchlauchtigste Chur-
fürst zu Brandenburg hat biß-
her so viel Proben einer ungemei-
nen Gnade gegen die Gelehrten
blicken lassen / daß derselben
Mund und Federn immer zu neuen Lob-Sprü-
chen auffgemuntert werden. Etwas sonder-
liches ist das Collegium elegantioris litteratu-
rae, welches am ersten Tage des nächstverwichen-
nen Jahrs denen zu Halle auff der neuen Fried-
richs-Uniuerſität befindlichen Studiosis zum ers-
ten mahl intimiret worden/und unsern Herren
Gelegenheit gab / das neue Jahr damit anzufan-
gen / indem vor wenig Wochen in Druck
kommen Christophori Cellarii Oratio de melio-
rum litterarum restitutione sub initium Collegii
elegantioris Litterature, in Fridericiana Aca-
demia Serenissimis auspiciis constituti, publice
habita prid. Nonas Ianuarias MDCXCVII. 4to.
Derselben sind zwey Programmata, deren In-
halt unser Cincius zu erst recensirte. Eins
ist / wie gedacht / den ersten Ianuarii angeschla-
gen unter dem Nahmen des Pro-Rectoris, Fri-
derici Hoffmanni, M. E. & P. P. und hat das

2 2

Col-

Collegium eröffnet / und gelehret / wie nöthig und nützlich das studium humaniorum litterarum sey / ein erbares und tugendhaftes Leben in der Welt zu führen / und andere dazu anzuleiten. In den ersten Zeiten habe man die Tugenden in Fabeln vorgelegt / damit die Unverständigen desto eher angereizet würden. Hierzu hätten die Poeten den Zierrath / die Philosophi rationes & documenta contribuiren / woraus endlich gewisse disciplinen erwachsen / so entweder das gemeine Wesen anzuordnen / oder die Sitten eines Iedweden zu formiren / oder das Recht zu administriren dienen. Zu diesen sey kommen und besser ausgeführt worden die Arzney-Kunst / welche zuvor unter der Philosophie vermischt gewesen. Die vornehmste und wichtigste sey die Theologie, die zwar ihr Licht aus der Göttlichen Offenbarung hat und zur höchsten Glückseligkeit leitet / aber nach der heutigen Lehr-Art und Neigung der Menschen viel mit andern Wissenschaften gemein hat / indem die disciplinen alle an einander hengen / und eine der andern die Hand heut / ja auch einander expliciren müssen. Zum fundament und nöthiger Hülffe wird erfordert das praesidium litterarium, (oder wie wir es mit einem in unserer Teutschen Sprache fast adoptirten Nahmen nennen möchten / die Philologie,) wenn diese der studirenden Jugend fehlet / so könne sie in keiner Facultät den mittelsten / viel
wenig

weniger den höchsten Gipffel erreichen. Als vor ein paar hundert Jahren die Gelehrsamkeit das Haupt wieder empor zu heben begunte / da war keiner / der den Namen eines Ungelehrten neidete / und nicht mit allem Fleiß diese elegantiora studia excolirte , also / daß wie sie vor sich keine gehabt zu imitiren / also auch keine nach ihnen hinterlassen / die ihnen an Fleiß und galanter erudition gleich wären. Doch wäre ihnen das folgende Seculum sehr nahe / nicht nur aus denen Theologis , und Philologis , sondern auch aus denen Ictis die Zafii , Hotomanni , Cuiacii , Briffonii & Gothofredi &c. So haben auch unsere Zeiten viel neue Erfindungen / nicht nur in der Physica und weiterer Ausführung des natürlichen und Völkler : Rechts / sondern auch in Orientalischen Sprachen / wovon man in vorigen Zeiten wenig gewußt. Dieses möchte wohl hoch zu achten und der Zeiten Glückseligkeit bezumessen seyn / wenn nicht der Schade viel grösser wäre / der aus Verachtung der alten disciplin und Manier zu studiren entstände. Die Welt wäre iekund voller Gelehrten. Aber man solle nachsehen und forschen / wie wenig unter dem grossen Hauffen anzutreffen / die gut Latein verstünden / eine hübsche Epistel schreiben / oder von einem Carmine iudiciren könten : oder die Römischen Antiquitäten / davon ein groß Theil des iuris civilis dependirte / aus der Historie / nummis

und Inscriptionibus auszulegen vermöchte. Die
 alten auctores classici sägen unter der Band /
 und denen meisten nicht einmahl dem Nahmen
 nach bekant. Nun wäre zwar der Ursprung
 dieses Übels nicht neue/sondern hätte vorlängst
 über Teutschland geschwebet / und wenn man
 die Wahrheit bekennen solle / sich auff den Aca-
 demien entsponnen/indem man aus allzugroß-
 ser Liebe der Philosophie oder auch der höhern
 Facultäten/zuerst die literas humaniores schläff-
 riger tractiret / daher nach und nach eine Ver-
 achtung /und endlich die Vergessenheit dersel-
 ben eingerissen. Denn da man von Vniuersi-
 täteten Lehrmeister vor Gymnasia und Schulen
 begehrte / so waren die meisten in humaniori-
 bus nicht so beschlagen / daß sie die Schüler da-
 rinnen unterrichtet hätten / was sie selbst nicht
 recht wußten. Daher sie denn ihre Untergeben-
 en ohne gnugsame Wissenschaft fortschickten/
 welche /weil sie nichts davon gehöret hatten/
 was man zum Grunde der Disciplinen legen
 müsse / so ließen sie die Prælectiones derselben
 fahren / und fielen stracks auff die höhern Facul-
 täteten. Also mußten die Professores , so die
 Eloquenz und andere humaniora tractiren/den
 Leeren Stälen und Bäncken lesen. Hingegen
 habe das Ubel aus den Schulen und Academien
 sich in die Republiq weit ausgebreitet / welches
 zwar denenjenigen / so den gemeinen Nutz be-
 fördern / sehr leid sey/sie könnten aber doch den
 tieff

tieff eingewurzelten Schaden nicht heben/ wenn
nicht eine höhere auctorität darzu käme. Und
diese habe nun der Durchlauchtigste Chur-
Fürst zu Brandenburg sehen lassen/und auff
der neuen Friedrichs-Vniuersität ein Collegium
politiorum litterarum gestiftet / welches der
Herr Cellarius, Professor Historiarum & Elo-
quentiæ, dirigiren solle / dergestalt / daß er ne-
ben den ordentlichen Stunden noch etliche mehr
publice lese / und die eloquenz, antiquitates ac-
titus, historiam & geographiam explicire: das
mit so wohl die Jugend zu den andern Discipli-
nen wohl präpariret / als vornehmlich die jeni-
gen unterrichtet werden möchten / welche denen
Gymnasiis und Schulen dermahleinst vorzuse-
hen. Die sich nun hierinnen fleißiger zeigten/ die
wolte der Chur-Fürst vor andern in seinen Lan-
den befördern. Es wären niederträchtige
und filzige Gemüther/ welche nichts anders ler-
nen wolten / als daraus sie einen Gewinnst zie-
hen könnten. Die studia wären viel edler / als
daß man sie nur um schnöden Gewinsts willen
trachtete &c. Dieser schöne Spruch ist viel zu
köstlich / als daß ich ihn mit Lateinischen Wor-
ten anzuführen vergessen solte / und verdienet
in allen Auditoriis auff Vniuersitäten und Gym-
nasiis mit güldenen Buchstaben / ja allen Stu-
direnden ins Herzk geschrieben zu werden:
Humilioris mentis est, ne dicam sordida, nihil
admodum discere velle, nisi quod sordidum

lucrum adfert. Nobiliora litterarum studia sunt, quam vt lucri causa appetantur, quod etiam ex opificio aut mercatura largius captatur. Animo alendo nata sunt & mirifice ornando, vt ingenium percolatur, & sibi ac reipublicæ vberiores fructus ferat.

Den vierdten (prid. Nonas) Ianuarii hielt Hr. Cellarius zum Anfang des Collegii die Oration de meliorum litterarum restitutione. Im exordio wiederholte er kürzlich die neuen Jahrs-Wünsche/ und lobte des Chur-Fürsten Vorhaben/ von dessen Nutzen und Vortreflichkeit er kürzlich handeln wolte. Er hebet an von des Petri Cunæi, eines berühmten Icti und Oratoris elogio, welcher die Vniuersität zu Leyden heisset litterarum domicilium, Musarum, ac Gratiarum augustissimum Sacrarium. Welches daher komme / weil man zu Leyden die humaniora fleißig tractiret, und dadurch die Liebhaber aus allen Nationen / da diese studia nicht so florirten / an sich gezogen. Man könnte eben diesen Ruhm zu Halle erlangen / wenn man / wie in Kleidungen und Speisen / also auch in studiis, auff die Zierligkeit sehen wolte. Diejenigen / so nichts lernen wolten / als daraus sie grossen Wucher und Gewinst ziehen könnten / schwebeten in einem doppelten Irrthum; theils/ daß sie die humaniora vor so unedel hielten/ und wären werth / daß sie ein Handwerk lernen müßten; theils/ daß dieselben studia unnütze wären/

ren / welche doch den andern zum fundament
und Zierde dienen. Und müsse man sich hier
unter an unverständiger Leute Urtheil nicht
fehren : denn es wären allenthalben andere / so
sich darauß verstünden / und ihm Beyfall gäben.
Jene aber müsse man mit Exempeln convinci-
ren. Es gebe zu Halle und auff andern Aca-
demien alte Studenten / die in der obern Facul-
tät / worauß sie sich gelegt / wohl versiret zu
seyn schienen : hingegen wenn sie publice oder
priuatim eine Rede thun solten / so zitterten sie
und könten wenig Worte machen von einer
Sache / die sie doch inne hätten ; oder wenn sie
von Natur gerne plauderten / so mengten sie
doch alles unter einander / daß sie sich selber
nicht verstünden / geschweige von andern ver-
standen würden. Hingegen die jenigen / so sich
auff die humaniora von Jugend auff geleyet /
könten alles schön und deutlich ausreden. Wenn
sie was expliciren solten / so thäten sie es mit rei-
nen und feinen Worten und Sententien : Wenn
was aus der Historie zu erläutern / so wüsten sie
ex ordine gestorum, ex serie temporum, & con-
suetudine sæculorum, quæ instar legis est, ihre
Sachen vorzubringen / und mit artigen und
kräftigen Schluß-Reden wider ihre aduersa-
rios bestätigen. Wenn sie was schreiben sol-
len / das ihren Patronen und andern wohl gefäl-
let / so thäten sie es mit einer angenehmen ele-
gantia styli. Eben dieses recommendire sie

bey ausländischen Nationen / welche mehr / als
 viel Teutsche / darauff hielten. Hiernächst
 wendet er sich zu denen / welche eigentlichere
 Nachricht verlangten / worinnen doch die ele-
 gantiores litteræ bestünden / damit sie sich desto
 capabler machen möchten / dem Chur-Fürst-
 lichen Hofe / daran dieselben so hoch æstimiret
 würden / zu gefallen. Demnach lehret er / daß
 seine beyden Professionen , so wohl Eloquen-
 tia , als Historiarum , dazu gehörten. Er will
 nicht sagen / wie hoch die Eloquenz bey den Rö-
 mern geachtet gewesen / daß sie sich auch in ih-
 rem Alter darauff geleyet / damit man ihm nicht
 opponirte / es wären iezo andere Zeiten und an-
 dere Manier und Gewohnheit : wiewohl diese
 eigentlich nicht anders wäre / sondern mit der
 restitutione litterarum wieder eingeführet / und
 auff unsere Zeiten mehr und mehr accommodi-
 ret. Das wäre der vornehmste Scrupel / dar-
 an sich die Jugend stiesse / weil der / so von einer
 Sache reden oder schreiben wolte / nicht ein
 blosser Redner oder Grammaticus , sondern in
 allerhand Wissenschaften wohl fundiret und
 gelehrt seyn müste. Man fände ja etliche / so
 die Kunst eine Epistel zu schreiben / oder eine
 Oration zu machen lernen wolten : aber wenn
 man ihnen die Regeln zeigte / so wolten sie
 nicht gerne selbst die Hand anlegen / etwas zu
 elaboriren / zu excerpiren und zu imitiren / wel-
 ches doch allerdings die Noth erforderte. Er
 giebt

giebt darauff eine in der Erfahrung gewiß fundirte Anleitung/ welche werth ist/ mit seinen eigenen Worten angehört zu werden; Si vultis distinctius eloquentiæ apparatus agnoscere, dicam, vt sentio, vt probatum experimentis habeo. Ad comparandam eloquentiam aliquis orator adhibeatur, historici legantur, etiam ii consulantur crebrius, qui veterum more Philosophiam tradiderunt, vt inter Latinos M. Tullius & M. Annaeus Seneca illustri nobis exemplo sunt & præclarissimo documento. Horum lectione, imitatione stilus parandus est, vt orator ornatum adferat, historicus res suppeditet, Philosophus rerum augeat amplificationem. Illam enim de adfectibus doctrinam, de animi characteribus, de formis ingeniorum, de gentium moribus, de virtutibus & officio hominis, & quæ his aduersa sunt, & alia necessaria oratori, Philosophiæ iam laudatæ munus sunt. Inane dicendi studium est, quod ex nudis verbis, plerumque turgidis & sesquipedalibus conglomeratur. Res oportet verbis subesse, ne materia sua destituatur oratio &c. Er klaget / daß die Studiosi so wenig Zeit darauff wendeten / weil sie von thren Lehr- Meistern / die selbst nichts davon wissen / dazu nicht angewiesen werden / oder weil ihnen die Eltern nicht die Mittel geben wollen / sondern sie eine kurze Zeit auff Vniversitäten lassen / damit sie desto eher zu Diensten kommen / und wieder etwas verdienen mös

mögen. Nicht weniger klaget Hr. Cellarius, daß es ihm bey seiner Professione Historica eben so übel gienge / und man ihm Schuld gebe / er brächte lauter alte verlegene Sachen vor / hielte sich über den Wörtern zu lange auff / und hätte keine Annehmlichkeit im dociren. Das erste beantwortet er also / daß er nicht allein alte / sondern auch neue Geschichten proponire / und sich wundere / daß die Römische antiquität so verhaßt sey / zumahl bey den Studiosis der Rechten / welche ohne die Römische Historie nicht verstanden / noch die civilis prudentia ohne dieselbe begriffen werden könne. Welches alles er mit schönen Exempeln erläutert / und zeigt / wie er auch in Auslegung der Worte / welche ihm als einem Professori eloquentiae zukömen / nicht ablasse / so oft etwas vorkomme / das in die Leges oder eine andere Disciplin hineinläufft / wie er sich dasselbe zu expliciren angelegen seyn lasse. Er berufft sich auff die wenigen Auditores, so seine Lectiones besuchten / wie er ichto in interpretatione Panegyrici Plinii secundi die Römischen Gewohnheiten und Geseze auszulegen und den Studiosis iuris zum besten klar zu machen pflege. Und wäre Wunder / daß dieselben anderswo mit grossem Zulauff die barbarischen Nahmen der Dänen in Britannien / und der ältesten Könige in Spanien / so ihnen doch zu nichts hülffen / fleißig auffsiengen. Aber das käme daher / daß mehr Arbeit und Zubereitung

tung dazu gehöre / die Römische Historie ex auctoribus classicis zu eruiern : Hingegen wäre vielen unangenehm / was viel Mühe erforderte / ob es gleich mit grossen Nutzen dieselbe belohnete. Und das wäre auch die Ursache/warum vielen seine Lectiones unangenehm vorkämen : denn er möchte es ihnen noch so lieblich und deutlich vorschwätzen / so verstanden sie ihn nicht ; weil sie schlechte Wissenschaft von der Latinität und Antiquität mitbrächten / welcher Mangel doch nicht so wohl ihnen / als ihren Lehr-Meistern zu zuschreiben / welche vielleicht selbst nichts / oder wenig davon verstanden. Aber es sey noch Hoffnung denselben zu ersetzen / wenn sie das von S. Chur-Fürstl. Durchl. angeordnete Collegium fleißig besuchten. Er wolle über die gewöhnlichen sechs Stunden noch sechs andere publice lesen / und werde die vortreffliche Anmuthigkeit der litterarum elegantiorum, welche ie länger ie grösser denen Liebhabern erscheine / alle Mühereichlich compensiren.

Das war die recommendation. Nun lasset uns aus dem andern Programme, welches den 14. Novemb. nächsthin im Nahmen des Hrn. Cellarii selbst / als ickigen Pro-Rectoris, angeschlagen worden / vornehmen / wie sich die Herren Studenten dagegen erzeiget. Die ersten vier Monate des Jahrs versamleten sich nicht nur geringe / sondern auch adeliche/ja gar
Stranz

Standes-Personen in grosser frequenz, ob es gleich des Morgens noch frühe / und im Winter war / und schrieben ihm nicht nur die summam politioris litteraturæ, so er dictirte / sondern auch den Discours, auff's fleißigste nach. Aber da er die Römischen Antiquitäten anfieng / und die Magistratus & Sacra beschrieb / auch die Orientalischen und Griechischen Historien anfangs berührte / und den Velleium Paterculum eine Stunde um die andere explicirte oder zu imitiren vorstellte; so nahm die Zahl der Auditorum über Vermuthen so sehr ab / daß ob gleich der Hr. Cellarius pro sæculi conditione damit zufrieden war / dennoch die Chur-Fürstlichen Ministri sich verwunderten / wie es käme / daß die grosse Begierde so bald verloschen wäre. Nachdem nun S. Chur-Fürstl. Durchl. die Sache vorgetragen worden / haben dieselbe solchen Abgang nicht gebilliget / sondern ein Rescript an die Professores ergehen lassen / allen und iedweden / welche auff unserer Vniversität Halle sich auffhalten / und von ihren eigenen Mitteln studieren / sie mögen seyn / wer sie wollen / diensame Vorstellung zu thun / daß sie das erste Jahr vornehmlich auff die *Studia Philosophica* & *elegantiorum litteraturam* sich besleißigen / hernach aber / wenn sie darinnen gute fundamenta geleyet / alsdann *ad superiores Facultates* schreiten möchten. Die jenigen aber /

aber / welche Unserer eigenen / oder in Un-
 sern Landen fundirter stipendien / und vor
 einiger Zeit neu angerichteter Frey-Ti-
 sche genießen / nicht minder alle *Commen-*
tualen unsers nach Halle transferirten Clo-
 sters Zillersleben / habt ihr mit Ernst und
 Nachdruck dahin anzuhalten / und ihnen
 anzudeuten / daß sie zuvörderst die *Studia*
Philosophica und *politiorem literaturam* zum
 wenigsten ein Jahr lang alleine tractiren /
 und hernach nebst dem *studio Theologico* da-
 mit fortfahren - - - Wann sie aber da-
 rin nachlässig erfunden / soche *Collegia*, *præ-*
via exhortatione, versäumen würden / sie so
 fort ihres *beneficii* verlustig seyn / und an-
 dere an ihre Stelle angenommen werden
 sollen. Diese Passage hat Hr. Cellarius von
 Wort zu Wort eingerückt / ich hoffe aber / das
 ganze Ehr- Fürstliche Rescrip in copia zu er-
 halten / und denen Herren zur andern Zeit com-
 municiren zu können. Er setzt eine wohlmen-
 nende Vermahnung an die reichen und armen
Studiosos hinzu / und verspricht reichlich alles /
 was er dabey thun könne. Diesen Winter über
 wolle er dreyerley *Lectiones* halten / *Latinas*,
Historicas, *Antiquarias*. Die *Latinas* wolle er
 aus den Römischen Historien nehmen / und
 wenn es die Gelegenheit leidet / *imitationes* ge-
 ben. In denen *Historicis* wolle er die Verän-
 derung der Republic samt der neuen Regi-

Januarius. 1698.

B

ments

ments-Form unter den Römern betrachten/und ad vsum sacrum & civilem appliciren. In den Antiquariis wolle er de Militia Romana, de Provinciis, de Iudiciis Romanorum ac forensi statu handeln. Was nun dieses Collegium künfftig vor einen Fortgang haben werde / wird die Zeit lehren / und ich unvergessen seyn / bey Gelegenheit zu remarquiren.

Das ist fürwar etwas extraordinaires, ließ Fidentinus sich vernehmen / daß ein hoher Potentate sich der elegantiorum litterarum so sehr annimmt / und ein absonderlich Collegium auff seiner Academie stiftet / dieselben zu treiben. Für des Wowerii Polymathiam, welche ein herrliches Buch für die zur politiori litteratura tretende Jugend ist/ und von neuem zu dem Ende auffgeleget zu werden wohl verdienet / hat der in diesen litteris sonderlich excellirende Iacobus Thomafius eine schöne und lesens-würdige præfation gesetzt in der Leipziger Edition de an. 1665. und ist derselben ein artizges Kupffer beygefüget/das den ganzen Orbem disciplinarum so wohl der principalium, als instrumentalium, auff des Philologi Rücken præsentiret / mit der Überschrift : Hoc onus, hoc opus Philologi. Wir wollen es zum ersten Kupffer der Unterredungen für dieses Jahr abborgen / um desto mehr Philologos und Liebhaber der elegantiorum litterarum zu erwecken. Philologia, spricht Wowerius gar nachdenklich

lich Cap. XV. num. 7. omnia illa complectitur, quæ *Philomathis* scire optat aut cupit. Kurz zuvor hatte er gelobet Telephi libros varia & multiplicis eruditionis. Nempe doctrinae elegantioris omnis generis, quam vnusquisque, qui literarum curiositatem amat, scire vellet & desideraret.

Wir wollen nun auff die benachbarte Vniuersität zu Leipzig wandern / fuhr Cincius fort / welche innerhalb wenig Monaten zweene berühmte Theologos verlohren. Den Anfang machte D. Valentinus Alberti, und starb den XV. Septemb. diesem folgte D. Georgius Mœbius den XXIIIX. Novemb. im achtzigsten Jahre seines Alters. Es wird wohl gerhan seyn / wenn wir etwas von beeder Lebens-Lauff aus denen Programmatibus, so bey ihrem Begräbnisse pro more angeschlagen worden / vernehmen. Was demnach D. Alberti betrifft / so ist derselbe im Jahr 1635. den 15. Decemb. zu Lehn in Schlessien gebohren worden. Seine Eltern waren Valentin Alberti, welcher besagten Orts Pastor gewesen / auch um der Evangelischen Wahrheit willen zu zweyen unterschiedenen mahlen in das Elend gehen müssen : und Frau Anna eine gebohrne Wiesnerin / deren Geschlechte bereits von guten Zeiten zu Lauben in Ober-Lausnitz floriret / auch vom Kaysen Rudolpho II. in den Adelstand erhoben worden. Der Aelter-Vater / so ebenermassen gleiche Nahmen

B 2

mit

mit ihm geführt / hat unterschiedene Gemein-
 den in Schlesiens bedienet / und hat um so viel
 weniger allhier von uns übergangen werden sol-
 len / weil er Frau Monicam, eine Tochter Jo-
 hannis Gigantis, der unsers Seel. Lutheri Schüs-
 ler gewesen / und der Kirche zu Suidniz in
 Schlesiens mit gutem Ruhm fürgestanden / zur
 Ehe gehabt / und aus solcher unsers Hrn. D.
 Alberti Vater erzeugt. Dieser nun musste
 mit diesem seinem Sohne / der unter XI. Kin-
 dern das Jüngste gewesen / als solcher kaum
 anderthalb Jahr erreicht / wegen der Pabst-
 lichen Verfolgung ins Elend gehen. Und weil
 er zu Dussdorff im Herzogthum Brieg, da er
 nach solcher Zeit zum Paltorn verordnet wor-
 den / wegen übeln Tractaments / so er von den
 Croaten erlitten / anno 1643. frühzeitig verstor-
 ben / so hat unser Seel. Theologus in seinen
 zarten Jahren von nahen Anverwandten müs-
 sen erzogen werden. Nachdem er aber durch
 deren Hülffe in der Schule zu Lauben den Grund
 zu denen Academischen Wissenschaften wohl
 geleyet / hat er sich anno 1653. nach Leipzig ge-
 wendet : Woselbst er sich in Philosophischen
 Wissenschaften und Sprachen der Anführung
 des Seel. Kromayeri, Thomasi, und Scher-
 zeri fleißig bedienet / auch an. 1653. primum Gra-
 dum, 1654. aber gradum Magisterii erhalten. Im
 eben selbigem Jahre wurde er unter die Zahl der
 rer Collegiaten des Collegii B. Mariæ Virginis,
 anno

anno 1661. aber in die Philosophische Facultät aufgenommen / bis er endlich anno 1663. die Professionem Logicae & Metaphysicae erhielt. Hierauff wurde ihm anno 65. primus Gradus in Theologia, anno 68. licentia summos in Theologia consequendi honores, und anno 72. die Professio Theologiae extraordinaria ertheilet. Anno 76. wurde er besagter Academie Decemvir, und anno 78. Ephorus derer Chur- Fürstl. Stipendiaren / biß er lezlich anno 84. auch in die Theologische Facultät / und das Chur- und Fürstliche Consistorium zu Leipzig aufgenommen worden. Bey dieser Vniuersität nun hat er sich also erwiesen/daß er den Ruhm eines in beyden Sprachen mächtigen Redners / fürtrefflichen Poetens / scharffsinnigen Philosophi, und accuraten Theologi erhalten. Es würde zu lang fallen seine vielfältige wohlgesetzte Orationen und Gedichte / wie auch Philosophische Disputationes, welcher man in die hundert zu zehlen haben würde / (derer durch das von ihm heraus gegebene Compendum iuris Naturae veranlassen Streitschriften aniezo zu geschweigen) wodurch er sich zu einem Redner / Poeten / und Philosopho legitimiret/alle anführen wolte. Al-
 Leine seine Theologische Schriften müssen indeß allhier nicht übergangen werden / die er gleichfals in ziemlicher Anzahl der Welt mitgetheilet. Er begann solche anno 1670 mit der Widerlegung zweyer Papistischen Schriften.

anno 71, schrieb er die Apologie wider einen Anonymum, so derer Schlesiſchen Lutheraner reine Lehre liſtig angefochten / welcher er etwas wider einen gewiſſen Autorem, ſo ſich Conſcientioſum genennet /, angehencket. Anno 73. Berthehdigte er Seileri Dæmonologiam gegen die Papiften in einer Vorrede / ſo er der neuen Edition gedachten Buches gewidmet. Anno LXXV. beſchrieb er den Zuſtand einer unterdrückten Kirche/und fügte abermahls etwas gegen bereits erwehnten Conſcientioſum bey an. 76. gab er des Seel. Hunnii Buch vom Abfalle der Römischen Kirche in teuſcher Sprache mit ſeiner Vorrede ans Licht. Anno 78. vermehrte er des Seel. Kromayeri Theologie mit dem andern Theil. Anno 79. theilte er der Welt ſeine Meinung von etlichen aufgewärmten Papiftiſchen Schriſten mit. An. 82. gab er ein Buch von dem Intereſſe derer Religionen/Anno 86. des Seel. Scherzeri Breuiarium mit ſeiner Vorrede und Tabellen / wie auch Siricii Buch de idololatria Pontificiorum vermehrter an Tag. Anno 87. verfertigte er die Widerlegung eines Breßlauiſchen Auctoris, ſo ſich Franzium, und an. 88. eines andern/ der ſich Beilſchmidt nennete. Anno 89. ſetzte er den Straßburgiſchen Jeſuiten Johanni Dez XXXIII. Diſputationes über die Augſp. Confession, und anno 92. der Profeſſioni Tridentinæ des Biſchoffs von Meaux J. Boſſuets XXX. andere entgegen. Seine übrigen

gen Theologische Disputationes, und andere /
sonderlich die neusten Controuersien betreffens
de Schrifften / sind in dem Programme, so
uns bisshero geleitet / übergangen worden / und
können von iedweden / indem sie vielleicht bekant
ter als die erzehlten geworden / leichtlich sup-
pliret werden. In seinem Ehebette ist er nicht
unfruchtbarer denn in seiner Studierstube ge-
wesen / gestalt er mit seiner Liebsten / so des
wohlverdienten Leipziger Stadt-Richters Joann
Freibisi Tochter / drey Söhne und 4. Töchter
erzeuget / deren ihm zwey in jenes Leben fürge-
gangen. Seinen Todt hat eine von vielen Jah-
ren her sich mehrende cachexie und Schwach-
heit des Magens verursacht / die sich sonder-
lich seyt anno 88. begonnen / nach dem bereits
seyt anno 78. durch vielfältigen Anstoß vom
Podagra dazu die Vorbereitung gemacht wor-
den. Welche ihm auch endlich im 62. Jahre
seines Alters / da er eben im Begriffe gewesen /
die Erhebung seiner Chur-Fürstl. Durchl.
zu Sachsen auff den Polnischen Thron
mit einer Lateinischen Oration im Nahmen der
Leipziger Academie zu verehren / die Augen ge-
schlossen. Alleine auff D. Moebium zu kom-
men / so ist derselbe anno 1616. den 18. Decemb.
zu Laucha in Thüringen an die Welt gekom-
men. Sein Vater Martinus Moebius gedach-
ten Ortes ältester Bürgermeister / welcher ein
87 jähriges Alter erreichet / trug anfangs Bes-

dencken ihn denen Studiis zu widmen. Alleine es wolte die Göttliche Prouidenz, welche dreye von seinen icko gedachten Söhnen zu Doctoribus derer übrigen 3. Facultäten bestimmt hatte/den Seel. Theologum als den jüngsten denen übrigen allen vorziehen / und diesen beglückten Mann zu einen Vater vierer Doctoren unterschiedener Facultäten machen. Dahero mußte sichs fügen/das von ohngefehr einige des Raths einer benachbarten Stadt/Micheln / bey ihm zu Gaste waren / welche im Discourse erwehnten / daß eben icko eine von denen Stellen in der Chur-Fürstl. Land-Schule bey Naumburg sich verlediget / zu welcher sie das Recht einen andern darzustellen hätten/daneben aber beklagte / daß sie keinen jungen Menschen in ihrer Stadt wüßten / der hierzu tüchtig wäre / und sich dannhero besorgten ihr Recht zuverliehren / im fall sie dißmahl keinen zu präsentiren hätten. Dieses faßte des Seel. Theologi Vater zu Ohren / und änderte/ohne Zweifel aus einer höhern Anregung / alsobald seinen vorhergemachten Schluß / indem er gedachte Männer ersuchte / in Ermangelung eines ihrer Stadt-Kinder seinem Sohn zu dieser Stelle förderlich zu seyn. Solcher Vorschlag wurde angenommen / und legte der Seelige in einer fünffjährigen Zeit seine fundamenta so wohl / daß er anno 1637. mit Nutzen auff die Vniuersität Jena ziehen / die daselbst docirende Philosophen / Dan. Strahlm.

lium, Joh. Dilherrum, Paulum Schlevogtum, &c. mit Nutzen hören / unter denenselben verschiedene Specimina seiner erlangten Philosophischen Wissenschaft ablegen / und anno 1640. in Magistrum / promouiren können. Er übete sich nach diesen noch eine Zeitlang in Jena unter derer fürtreffl. Theologorum, Joh. Gerhardi, Salomonis Glassii, und Joh. Himmelii, Anleitung in Theologicis. Und wandte sich hierauff anno 1641. nach Leipzig / da er sich sonderlich an die um unsere Kirche hochverdiente Männer Anan. Weberum, Hen. Hopfnerum, und Hieron. Kromayerum gehalten. Anno 1645. wurde gedachter Anan. Weber nach Breslau be-
ruffen / wohin ihm der Seel. Theologus als einer seiner fleißigsten Discipel gefolget / auch sich daselbst öftters mit denen Hrn. Jesuiten in Theologischen controuerſien exerciret. Und weil eben damahls das Colloquium zu Thoren aus-
geschrieben worden / hat er solchem gleichfals zu seinen sonderbahren Nutzen mit beizuwohnen sich dahin begeben. Nach dessen Endigung
kehrte er anno 46. wieder nach Leipzig und disputirte anno 47. unter D. Hülsemannen gegen den Breslauischen Jesuiten Julium Cæsa-
rem Coturum. In ebendem Jahre erhielt er das Rectorat der Stiffts-Schule zu Merseburg und verwaltete solches in die 20. Jahr / nahm
aber inzwischen anno 59. den Gradum eines Li-
centiati auff der Vniuersität zu Leipzig an / wor-



hin er anno 68. zur Theologischen Profession be-
ruffen/ auch anno 1668. zum Canonico zu Zeitz/
anno 1670. aber zum Domherrn zu Meissen
gewehlet worden. Mit was vor Fleiß er bey-
derseits Aempter verwaltet/ können zum theil
seine bey solchen ausgegebene Schrifften be-
zeugen. Gestalt er als Rector zu Merseburg
nicht nur Crusii Grammaticam Græcam verbes-
sert herausgegeben/ sondern auch sein Buch de
Oraculis ans Licht gebracht/ in dessen vierter
Edition er den Hr. van Dalen also widerleget/
daß auch unter denen Ausländern nicht wenig
sich solche seine Arbeit gefallen lassen. Als
Professor Theologiæ aber fertigte er anfangs
Vindicias Hutteri contra Wendelinum aus/
nachmahls fassete er die ganze Theologie in
kurze Canones ab/ und edirte solche anno 82.
seiner vielen Disputationen aniso nicht zu ge-
denken/ deren er die fürnehmsten anno 94. selbst
zusammen gelesen und also in einem Volumine
ans Licht gegeben hat. Ja unter seinen Ma-
nuscriptis soll noch eine Explicatio Augustanæ
Confessionis, benebst einer neuen Merseburgi-
schen Chronick zum Drucke ganz fertig liegen.
Auffer dem Gedächtnisse aber/ welches er sich
mit solchen seinen Schrifften gestiftet/ hat er
nicht nur aus seiner ersten Ehe zwey Söhne
und so viel Töchter zur Erhaltung desselben zu-
rück gelassen/ (denn die dritte von denen letz-
tern ist ihm in seinem Tode vorgegangen/)

durch

durch welche er auch zum öfftern der Groß- und
 Aelter-Mütterlichen Freude theilhaftig gewor-
 den/ sondern es schien auch/ ob solte noch in sei-
 ner andern Ehe / die er vor ohngefahr andertz
 halb Jahren vollzogen/ solches sein Gedächtniß
 noch mehr durch die Erzeugung zweyer Zwil-
 linge befestiget werden. Und ob dieselben
 gleich kurz vor ihm dieses zeitliche geseegnet /
 so ist doch Hoffnung übrig / daß die Welt aus
 seinem Ehe-Bette nicht weniger als aus seinem
 Cabinette opera posthuma sehen werde. Er
 starb endlich im 81. Jahre seines Alters unter
 vielen herrlichen Seufzern zu seinem Heylande.
 Die Krankheit/so seine Tod befördert/mag ver-
 muthlich wohl keine andere als die Schwach-
 heit seines hohen Alters gewesen seyn / wiewohl
 zu selbigen die sich eine Zeit lang von aussen zei-
 gende/nachmahls aber wieder verliehrende
 Schwulst auch etwas mag beygetragen ha-
 ben.

Diesen doppelten Miß der Theologischen
 Facultät zu Leipzig suchte man bald wieder zu er-
 setzen / wie denn allbereit die Professio Theolo-
 giæ Extraordinaria dem Archidiacono bey der
 Kirchen zu S. Nicolai, Hrn. Lic. *Thome Itrigio*,
 einem sonderlich in *Historia Ecclesiastica* vor-
 trefflich verfahren und berühmten Manne auff-
 getragen worden / welcher sie auch mit einer
 am 27. Octobr. jüngsthin gehaltenen *Oratione*
in augurali pro Joh. Dallei tractatu de Vsu Pa-
trum

trum aduersus Matth. Scrineneri Apologiam pro
S. Ecclesiae Patribus solenniter angetreten hat.
 Weil dieselbe nebst dem gewöhnlichen Intima-
 tions-Programmate schon in Druck kommen /
 so wollen wir beede kurz recensiren. Das
 Programma ist genommen aus den Worten
 Pauli 1. Tim. III, 15. *Ecclesia Dei viui, columna &*
firmamentum veritatis, welche die Papisten inner
 im Munde haben / die auctorität der Kirchen zu
 behaupten. Allein es wolle unterschiedliche Aus-
 leger / daß von Paulo nicht die Kirche / sondern
 das im nechste Versicul folgende kündlich-grosse
 Geheimniß von der Offenbahrung Gottes im
 Fleisch / *columna & firmamentum veritatis* ge-
 heissen werde / und demnach diese Worte / ein
 Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit /
 nicht zum vorhergehenden 15. sondern zum fol-
 genden 16. Versicul gehören. Diese Meinung hat
 Camero in *Myrothecio Evangelico* zuerst pro-
 poniret / wiewohl einige sagen / daß er sie dem
 Andrea Meluino per plagium abgenommen; wel-
 che auch Quistorpius in *Annotationibus argutam*
 meinet / und billigen wolte / weñ nicht die gemeine
 interpunction dawider stritte. Aber die Patro-
 nen derselben opinion lehren sich daran nicht /
 weil die Distinction der Bücher des neuen Testas-
 ments in comata & versu nicht von Gott / sondern
 von Menschen herkomme / und also zwar vor die
 lange weile nicht zu ändern / doch aber nicht au-
 thentisch sey / wie Cloppenburgius und Marckius
 aber

über diesen locum anmercken. So findet sich in dem Griechischen Testament zu Basel an. 1540. und der Griechischen Bibel/ auch daselbst an. 1545 cum præfatione Philippi Melancht. gedruckt/ nach den angezogenen streitigen Worten kein Punct/ sondern nur ein Comma. Nun hält zwar Nortonus Knatchbullus diese Metathesein vor unnöthig und hart klingend/ es fehlet aber ihren Partronen nicht an argumenten/ sie wahrscheinlich zu machen. Sie sprechen (1) es schicke sich nicht so wohl/ wenn die Kirche in einem periodo bald mit einem Hause/ bald mit einer Säulen verglichen wird/ als wenn das Geheimniß des im Fleisch geoffenbahrten Gottes/ als ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit/ von dem Hause Gottes/ welches die Gemeine oder Kirche des lebend. Gottes ist/ unterschieden wird. (2) Die Worte des Apostels schienen gar zu sehr abgebrochen uñ verstümmlet/ wenn man nicht das grosse Geheimniß durch die vorgesezte copulam &, mit dem Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit connectirte. (3) Die Ebräer pflegten ihre vornehmste Glaubens- Articuli columnas & firmamenta veritatis vel sapientiae zu nennen/ deren Gewohnheit der Apostel hierunter nachahme/ uñ dem Haupt- Articulo von Christi Menschwerdung gleichen Titel gebe. Wenn man nun diese raisons gelten lasse/ so fiel alles/ was die Papisten vor ihre Kirche und traditiones auff diesen Spruch bauen/ auff einmahl über den hauffen. Wenn man aber gleich die gemein

gemeine interpunction behielte / welches Hr. Ittig selbst vor besser hält / so wäre doch nicht ausgemacht / daß der Apostel die Kirche mit diesem Lobe meynete. Denn Chillinsworthus und Gatakerus suchten zu behaupten / daß er vielmehr den Timotheum also nennete / und die particula comparandi oder das participium verbi Substantivi, wie sonst oft aussen gelassen / folglich der Verstand dieser sey: hæc scribo, ve scias, quomodo te gerere debeas in domo Dei, quæ est Ecclesia Dei viui, tanquam columna & columnen veritatis, oder / columna & columnen veritatis existens. Dazzu dienet / daß der Apostel Gal. II, 9. Petrum, Iacobum und Iohannem für Seulen angesehen zusehn meldet / und Apoc. III, 12. allen Gläubigen verheissen wird / daß sie Pfeiler im Tempel Gottes seyn sollen. Es werden auch von etlichen Scribenten getreue Diener und Haushalter / dergleichen Timotheus in der Kirchen Gottes war / Seulen und Pfeiler genennet ; und / welches vornehmlich hieher gehöret / das von Paulo gebrauchte elogium so wohl diesem als andern Aposteln und vornehmen Kirchen-Lehrern von Chrysostomo, Basilio &c. gegeben ; ja Gregorius Nyssenus und Procopius Gazæus legen es selbst dergestalt aus / daß Timotheus von Paulo columna & firmamentum veritatis geheissen werde. Ob aber gleich diese explication, so wohl als die vorige / keiner absurdität unterworffen / so ist doch

doch die gemeine / welche das elogium der Kir-
chen giebt/nicht weniger wahrscheinlich und hat
mehr auctorität in der antiquität. Ob der Apo-
stel alludiret habe auff die Wolcken- und Feuers-
Seulen/darinnen Gott gegenwärtig den Kin-
dern Israel den Weg gewiesen / wie Heinſius
will ; oder auff die zwey Seulen im Tempel
Salomonis / Jachin und Boas / wie Sebast.
Schmidius wil ; oder auff den Königlichem
Stuhl / der 2. Reg. XI, 14. ein Pfeiler hei-
ſet / wie Alexander Morus wil ; oder auff die
Seulen in dem Ephesiſiſchen und andern
Heidniſchen Tempeln / wie Jacobus Gothofre-
dus will ; läſſet Hr. Ittig ändern zu entschei-
den : und remarquiret nur / daß die Kirche bil-
lich ein Pfeiler und Grundſteſte der Wahrheit
heiſſe / weil ſie durch das Wort der Göttlichen
Wahrheit erbauet / die himmliſche Wahrheit
durch ihren Dienſt beſtätiget / oder in Abſehen
auff die Menſchen befeſtiget / und dieſelben
durch ihr Zeugniß und Lob recommendiret /
ſleißig bewahret / und auff die Nachkommen
bringeret ; nicht aber in ſolchem Verſtande / wie
die Papiſten wollen / als wenn die Göttliche
Wahrheit von der Kirche einig und allein depen-
direte/und/wenn das Zeugniß der Kirchen auff-
hörete/ gar nichts mehr gülte. Denn die Kir-
che wird ſelbſt von der Wahrheit unterſtü-
tet / welche deßhalb Chryſoſtomus in Auslegung
dieſes Spruchs columnam & firmamentum
eccle-

ecclesiæ nennet : und die Kirche / als ein Pfeiler
 der Wahrheit / ruhet auff ihrem Grunde / wel-
 cher ist Christus / und Christi Wort in der H.
 Schrift verfasst / darauff die Kirche Timo-
 thei zu Epheso gebauet war / laut der an diesel-
 be geschriebenen Epistel Pauli Eph. II, 20. Wür-
 de demnach dieser Spruch von denen Papisten
 fälschlich auff die Römische Kirche gezogen /
 welche so wohl irren könne / als die zu Epheso /
 die damahls noch ein Pfeiler der Wahrheit war /
 aber hernach abgefallen / wie die leidige Erfah-
 rung gelehret. Viel weniger wäre der so ge-
 nante Apostolische Stuhl des Pabsts zu
 Rom von allem Irrthum befreyet / ob gleich
 Alexander VII. die Cathedram Petri auff eine
 Medaille prägen lassen / mit dieser falschen In-
 scription : PRIMA SEDES FIDEI REGULA.
 ECCLESIAE FUNDAMENTVM. Ludouicus
 Thomasinus, Congregationis Oratorii Presby-
 ter, so vor 2. Jahren in Frankreich gestorben /
 hätte niemahls beweisen können / was er in sei-
 nen Dissertationibus ad Concilia Tom. I. p. 301.
 gesetzt / Romanæ sedis consensu vel dissensu Sy-
 nodica gesta omnia vel irritari vel confirmari, in-
 deq; omnib; sæculis a Deo suspensam & religatā
 fuisse fidei ecclesiæq; incolumitatem: dergleichen
 Aosculi hin und wieder in demselben Werck zu
 finden. Aber er hätte solche infallibilität des
 Pabsts auch nicht einmahl seine Glaubens-Ge-
 nossen in Frankreich persuadiren können, Denn

da der erste Tomus zu Paris an. 1667. gedruckt/
ist er alsobald suppressiret worden / da er in die
27. Jahr gesteckt / und nicht eher in die Welt
auszufliegen gestattet worden / biß der Auctor
etliche Dinge / so den Freyheiten der Frangössi-
schen Kirchen zu präjudiciren geschienen / geän-
dert / und deshalben etliche Blätter umdru-
cken lassen. Dannenhero auch eine neue Prä-
fation entstanden / darinnen Thomassinus nicht
mehr den Pabst allein / sondern den Consens der
Kirchen-Lehrer in der Welt mit dem von seinem
Stuhle definirenden Pabst zur ungezweiffelten
und unfehlbahren Glaubens-Regul und ge-
wishesten Ausleger der Schrift und traditionen
machtet. Aber daß auch die Concilia so wohl
in Gegenwart / als Abwesen des Pabsts irren
könten / wäre leicht zu beweisen / wenn es die
Noth erforderte. Woraus ferner erhellete /
was von den ersten Kirchen-Vätern zu halten.
Denn daß dieselben nicht capabel wären / von
den Glaubens-Streitigkeiten als infallible
Richter zu iudiciren / habe Johannes Dallæus ge-
zeigt in einem besondern Buche / welches nach
Baylii, Mettayeri und anderer Urtheil / nicht
nur wegen der Zeit / sondern auch wegen seiner
Vortreflichkeit verdiene / daß es unter allen sei-
nen Schrifften oben an stehe. Aber so sehr es
denen gefalle / die modeste von Patribus senti-
ren / so sehr hätte es die Papisten erzürnet / un-
ter denen Natalis Alexander Dissertations XVI.

Sæculi II. Historiæ Ecclesiasticæ solches ex professo refutiren wollen. Auch hätten sich die Reformati episcopales in England beschwert darüber befunden / und Hammondus geklaget / hoc Dallæi tractatu Patrum nuditatem reuelatam, auch Matthæus Scriuenerus in einer absonderlichen Apologie zu London an. 1672. die Väter wider Dallæum zu defendiren sich unterstanden / aber wie unglücklich er darinnen gewesen / wolle Hr. Jtig in seiner Oration zeigen / ic.

Im Exordio beantwortet er per instantias den gemeinen Einwurff der Widersacher / als ob die Lutheraner gar nichts auff die Patres hielten / und spricht / sie solten dessen beschuldigen den Molinæum, welcher sich nicht gescheuet / den Cyprianum einen Anabaptisten zu heißen / und andere mehr / die denen Patribus schlimme Mahmen gegeben. Ja die Papisten hätten unter sich selbst Leute / so im corrumpiren und suppressiren der Patrum Schrifften schlechten aktim gegen sie verspüren ließen. Den guten Cyprianum hätte man zu Rom in der Vaticanischen Druckerey so lange gequälet / biß er vnam cathedram & primatum Petro datum wider die Gewohnheit der ganzen Africanischen Kirche bekennen müssen. Ambrosii Schrifften wären auch sehr verderbet und interpoliret aus der Römischen Druckerey kommen / welches auch unter den Catholischen selbst Nicolaus Faber

ber in epistola ad Frontonem Ducem und Du
Pin gestanden/ und die Benedictiner zu Paris/
so den Ambrosium vor wenig Jahren neu auff
geleget / sagten dürre heraus: Ambrosium in
Romana editione ita tractatum fuisse, vt ex ea
genuinus sancti illius Patris vultus agnosci a ne-
mine valeat. Die Wichtigkeit der Sachen
machte / daß unsere Herren bey diesem Puncte
etwas stehen blieben / und einen Discours von
der im vorigen Sæculo zu Rom angestellten be-
sondern Druckerey formirten. Fidentinus
merckte an aus Guilielmi Caue Præfatione in
Historiam litterariam Scriptorum Ecclesiasti-
corum Sect. V. daß schon vorlängst im Vatican-
schen Pallast zu Rom eine Druckerey auffge-
richtet worden / daraus die editores verspro-
chen / die Schrifften der alten Väter auff be-
ste corrigiret zu publiciren. Da wären unter
andern die Schrifften des Cypriani, Ambrosii
und Gregorii M. ausgangen. Aber was für
Betrug beyh Cypriano angewendet / habe Pa-
melio selbst fast auff allen Blättern angemerckt.
In Ambrosio, spricht Caue, Epistolarum & Ser-
monum ordinem mire turbarunt; Inscriptiones
& Titulos mutarunt; plures Tractatus, Episto-
las, Sermones, nunquam antea typis datos, ad-
diderunt, ne nominatis quidem Codicibus MSS.
vnde eos deprompserint. Unter die Schrif-
ten des Gregorii Magni haben sie die Expösiti-
ones in libros Regum & Psalmos sammt vielen

Episteln eingerückt / welche in keinen MSS. stehen. Ich muß auch was von Cypriani edition beitragen / sprach Arminius, aus Latini Latini Epistola ad Andream Masium, Romæ III. Id. Decembr. 1562. scripta, Tomo II. Lucubrationum pag. 109. welcher in den vorigen Briefen ein groß Wesen gemacht hatte von den uralten Codicibus, und seinem Fleiß / so er dabey angewendet / daß man denken solte / es würde die allerbeste Edition werden; aber in dem allegirten lautet das Lied aus einem ganz andern Thon: De Cypriano puto te nescio quid præclarum expectare; sed frustra; laboratum est a me diligenter, & summa fide, multa restituta sunt, additus etiam pane iustus epistolarum liber. Veruntamen mihi fieri satis non potest, quando quorundam hominum libidine, non facio, an prudentia commissum est, vt contra scriptorum codicum fidem nonnulla retenta sint, aliqua etiam addita, (das sind eben die schönen additamenta, welche Hr. Ittig meynt / und den Papisten vielfältig unter die Nase gerieben worden) plurima vero (quod tamen ad scripturarum citata passim testimonia pertinet) immutata, vt quam fieri minime posset a vulgata sacrorum bibliorum editione discreparent. Quæ res fecit, vt ne nomen quidem meum a Manutio paterer vlllo modo adscribi; non enim, vt multi fortasse existimant, leue apud me crimen vnquam putabitur, aut veritatem cælasse, aut omni-

omnino litterulam immutasse. Collegeram multis vigiliis & laboribus quædam ad illustranda loca aliquot obscuriora, parabam etiam breves quasdam annotatiunculas, in quibus post varias codicum lectiones indicatas, quid maxime essem sequutus, ostenderem. Sed ab eo labore supersedi, ne fidem meam cuiusquam meticulosa prudentia, vel leuissima infirmare posset. Quare meo periculo didici, stultum esse, in iis studiis ætatem terere, in quibus necesse sit alieno stomacho satisfacere. Von dem Römischen Druck des Ambrosii ist zu merken / daß derselbe auff Befehl des Pabsts Gregorii XIII. an. 1580. und zweyen folgenden in vier Tomis vorgenommen worden / da die Aufsicht gehabt der Cardinal Felix de Montalto, und wie er dem Gregorio unter dem Nahmen Sixti quinti an. 1585. succedirte, den fünfften und letzten Tomum mit einer Bulle ausgehen lassen / daß nach derselben allemahl des Ambrosii Opera gedruckt werden solten / welches sonderlich zu Paris fast alle 10. Jahr biß anno 1642. geschehen: aber nach der Zeit hat man sich an. 1661. und sonderlich in der neuesten Edition de anno 1686. & sqq. nicht daran gekehret. Es verlohnet sich wohl der Mühe / daß wir Nicolai Fabri vom Hrn. Ittigio intendirte Worte aus dem Dallæo de Vsu Patrum p. 84. anhören / wiewohl die Hand-Glosse etwas verderbet ist: Nicol. Faber Epist. ad Fronto. Duæum in

Opus. p. 215. & 216. So weit ist's recht: aber was
 folget / l. de corp. & sang. Dom. ad Carolum.
 (nicht Cory Caluum p. 518. Micropresbyteri
 ed. an. 1550. gehöret auff die folgende paginam
 85. da Dallæus vom Rathramno oder Bertramo,
 der dieses Buch de corpore & sanguine Domini
 geschrieben hat / handelt. Welches ein neuer
 Scribent obseruiren sollen / (den Daniel Fran-
 cus in der præfation über den andern Druck sei-
 ner Disquisition de Indicibus librorum prohi-
 bitorum beschuldiget / daß er viel daraus aus-
 geschrieben /) indem er die Worte Nicolai Fa-
 bri auch abschreibet num. XXVII. sammt der
 ganzen Rand-Glosse aus dem Dallæo, unange-
 merck't / daß sich der Anhang weder auff den
 Fabrum, noch auff die editionem Ambrosii Ro-
 manam im geringsten nicht schicket. Boni illi
 artifices, (schreibt Faber) qui eum ediderunt,
 nimis in alieno opere ingeniosi, mutarunt, mi-
 scuerunt, transposuerunt, quicquid libuit, vt
 hoc maxime, quod ipse notat. Libros de in-
 terpellatione Iobi & Dauidis in aliis editioni-
 bus coniunctos diuiserunt, quod vt facerent,
 exemplo parum laudabili inseruerunt & inter-
 polarunt nonnulla, quod & fecerunt in prima
 Apologia Dauid; sed longe peius in altera, ex
 cuius capite octauo quinque aut sex lineas, quæ
 in omnibus veteribus editionibus leguntur, ex-
 punxerunt. Tribuerunt item Scriptori illi Tra-
 ctatus quosdam, qui eius non sunt, quales sunt
 liber

liber de arbore prohibita. Item alius in postremum caput Proverbiorum. Et tamen ex ista Ambrosii editione expressa est ea, quæ Parisiis anno 1603. prodiit. Hierauff setzet Dallæus weiter / das sey nicht die erste iniurie, welche dem guten Ambrosio angethan worden / sondern die Franciscaner zu Lyon hätten schon zuvor an. 1559. ihn sehr castriret / welches Franciscus Iunius mit seinen Augen gesehen / und in der Vorrede über den Indicem expurgatorium an. 1586. der Welt öffentlich kund gethan habe. Ich weiß wohl / daß Gretserus de iure & more prohibendi libros p. 265. den Iunium deßhalb sehr mitnimmet / und von ihm fordert / daß er die Lyonische mit andern editionen conferiren / und zeigen sollen / worinnen die interpolation bestanden. Und wundert sich Francus in allegirter Disquisition p. 100. billich / daß kein Calvinist sich bißher gefunden / der dem Iunio hierinnen zu Hülffe kommen / und die Collation angestellet hätte. Er verspricht auch / dieselbe vorzunehmen / wofern ihm besagte Edition zu kommen solte ; setz aber notanter hinzu : Fieri tamen potest, vt substituta sit editioni illi Lugdunensi alia, anno, loco, typis, cæterisque omnibus respondens, & sic fraus amplius deprehendi nequeat. Und fürwar ich habe noch keine Edition vom Ambrosio weder selbst gesehen / noch von andern allegiret gefunden / die zu Lyon an. 1559. gedruckt worden wäre / und halte es dem-

nach mit den Herren Leipziguern/welche in Actis
 eruditorum an.1688.p.64.die ohne Zweifel auch
 vom Hrn. Ittigio verfertigte recensio des ersten
 Tomi vom neuen Benedictiner Druck also anhe-
 ben : Notatu dignum est, quod de Lugdunensi
 quadam Ambrosii editione, a Franciscanis inuito
 typographo pessime deprauata, Franciscus Iunius
 oculus testis (huic enim, dum anno Christi 1559.
 & 1560. Lugduni versaretur, Frelonianæ officinæ
 corrector, Ludouicus Sauarius, perfidia illius spe-
 cimen ostendit,) & postea ex Iunii fide Dallæus,
 Riuetus & alii plures retulerunt, Monachi Benedi-
 ctini e Congregatione S. Mauri, quibus nouum
 hunc Ambrosium debemus, se perlustratis biblio-
 thecis Parisiensibus, & exterarum catalogis dili-
 genter exploratis, ne vllum quidem Lugdunensis
 istius editionis vestigium deprehendere potuisse
 aiunt, indeque eam vel forte omnino fictam,
 vel, quod nobis verisimilius videtur, statim sup-
 pressam fuisse colligunt. Ipsi interim meliora
 pollicentur, sancteque spondent, se omnia,
 ad manuscriptorum fidem exacturos, & pro viri-
 li compensaturos, quæ in anterioribus editioni-
 bus desiderari possint. Es mag aber mit der
 Lyonischen Edition bewandt seyn /wie es wolle/
 ich lehre wieder zu der Römischen / und melde/
 daß der erste Drucker / welchen die Päbste zur
 Herausgebung der Patrum angenommen / sey
 der berühmte Paulus Manutius gewesen / wie
 nicht allein dessen eigene bißher noch ungedruckte

te Epistel beweiset / welche Morhofius dem ersten Buche seines Polyhistoris angehenget; sondern auch Latinus in besagten Episteln ad Manutium, da er vom 6. Kal. Aprilis 1561. schreibt: Addo, quod minime expectaras, conductum huc Paulum Manutium, vt sacros primum libros, deinde etiam ad eos pertinentes, id est, virorum sanctorum volumina excudat. Prima autem erunt, vt audio, Sacra Biblia Latina, deinde Græca; atque ad eam Faërnus iam cum Sirleto bonam diei partem incumbit. Und vom 8. Id. Decemb. desselbigen Jahrs: Manutius noster propediem aliquid excusum dabit, putoque Cyprianum plurimis locis in integram lectionem restitutum, aditum ad maiora molienda patefacturum. Alleine wie schlecht der Anfang mit dem Cypriano abgelauffen / haben wir vorhin vom Latinio vernommen: können auch aus dem, / was von Ambrosii Römischer Edition gesagt worden / leichtlich abnehmen / wie es nach Manutii Tode damit hergegangen. Wem beliebt / der schlage Thuanum lib. 100. pag. 406. auff / da er redet von Henrico Gravio, der um Edirung der Patrum halben von Edwen nach Rom beruffen worden.

Wir wollen nun dem Hrn. Ittigio ferner zuhören / sprach Cincius, der da lehret / daß die Patres bey den Catholischen bald geehret / bald verworffen / ja vom Cornelio Musso der einige Pabst zu Rom tausend Augustinis und Hieronymis

nymis vorgezogen wurden. Woraus ein ieder sehen könne / daß der von ihnen so hoch gepriesene consensus Patrum ein blosses Spiegelschreiben sey. Allein bey uns wurden die rechten Patres allezeit in Ehren gehalten / nicht aber die ungelehrten Mönche der folgenden Zeiten / welche ihnen allerhand Schrifften fälschlich angeschmieret. Doch ließen wir uns nicht ein schwagen / daß der Väter Lehre ein principium fidei sey / ob gleich etliche Nouatores den consensum quinque sæcularem davor ausgegeben. Die meisten Nachfolger des Caluini stimmten hiermit überein / unter denen keiner die Zweischümer / warum denen Patribus das Urtheil in Religions- Streitigkeiten nicht zu deferiren / besser zusammen getragen / als Dalaus, (der anfangs auff einem Schlosse des Philippi Mornai, dessen Kinder er informiret und in fremde Länder geführet / Prediger gewesen / hernach zu Saumur und zu Paris solch Ampt verwaltet / und an. 1670. in hohem Alter gestorben /) in dem gedachten Tractat de Vsu Patrum, welchen Scriuenerus zwen Jahr nach dessen Tode zu refutiren sich unterstanden / und nach Art der Anglorum Episcopatum wacker papi- ziret &c.

In der Oration selbst folget Hr. Ittig des Scriueneri Ordnung / und giebt ihm zu / daß keine solche Klarheit in Entscheidung der Glaubens-Controuersien von der tradition zu erwarten /

ten / die man mit Händen greiffen könne ; daß die Vernunft zur Meisterin darinnen nicht zu machen ; viel weniger zu warten / biß dergleichen Streitigkeiten durch ein Miracul entschieden würden ; daher denn vor Tadeln zu halten / was Euagrius und Nicephorus referiren / daß die Controvers zwischen den Orthodoxis und Eutychianis, und eine andere wegen des Officii Ambrosiani & Gregoriani durch Wunderwerke zu Ende gebracht worden. Hingegen refutiret er nachdrücklich des Scriueneri unge reimte Meinung / als ob die jenigen irreten / welche den H. Geist vorden höchsten Richter in Glaubens Streitigkeiten erkennen. Er examiniret und verwirfft des Scriueneri rationes, dadurch derselbe behaupten wollen / daß man in solcher decision vornehmlich auff die Patres sehen müsse : (1) weil sie Gott und Christo viel näher gewesen. Aber es wären auch etliche Ketzer Christo und den Aposteln nahe gewesen / welchen doch niemand folgen würde ; un von den Schrifften der ersten Väter wäre fast nichts gewisses auff uns gebracht / denen überdiß noch immer etwas vom Heidenthum angeklebet. (2) Weil sie von affecten ganz frey gewesen. Aber wer ihre Schrifften mit Fleiß durchlieset / wird das Gegentheil befinden : und könnte man nicht schweren / daß alles wahr und ohne affecten gesagt sey / was Apollonius und andere den Montanisten Schuld gegeben. (3) Weil sie ein heiliges

heiliges und frommes Leben geführtet. Aber dasselbe hätte zuvor eines andern Richters nöthig / daß es nicht zum Schein geschehe / wie Tertullianus in seinem Montanismo dergleichen strenges Leben beliebt. (4) Weil sie nicht so gerne gezancket / wie die heutigen Theologi. Aber das contrarium erhellet aus denen Zänckereyen vom Oster-Feste / von der Keger Lauffe / von der hypostasi und andern mehr / darein die alten Kirchen-Lehrer verwickelt gewesen. (5) Weil sie in der H. Schrift trefflich versirt gewesen; welches zwar wahr / doch nicht so weit zu extendiren / als ob sie niemahls geirret. (6) Weil sie mehr Gaben des Heil. Geistes gehabt / als die heutigen / welche sie aber gleichfals nicht infallibel gemacht. Hierauff begreiffet Hr. Jttig kürzlich des Dallæi rationes, und betrachtet hernach des Scriueneri exceptiones. Dallæus hätte opponiret / es wäre von den Schriften der ersten Kirchen-Lehrer in 300. Jahren wenig mehr übrig / und was noch vorhanden / enthielte nichts / das zu Entscheidung der Religions-Streitigkeiten diene / zum Exempel von der Transsubstantiation und Anbetung des Sacraments. In Scriueneri Antwort billiget Hr. Jttig / daß allerdings die Lehre vom Abendmahl dergestalt von den alten Vätern proponiret worden / daraus man beede gedachte falsche Lehren verwerffen könne. Aber Scriuenerus rede in folgenden der H. Schrift viel zu nahe /
wenn

wenn er leugnet / daß von dem Articul der
 Rechtfertigung allein durch den Glauben / in
 derselben nichts enthalten. Was Dallæus
 weitläufftig de suppositis & adulteratis Patrum
 Scriptis zusammen getragen / hat Scriuenerus
 mit schlechten exceptiunculis zu eneruiren ge-
 sucht / welche Hr. Jttig beantwortet. Bey
 dem andern Buche Dallæi ist Scriuenerus lobens-
 werth / daß er gestehet / die Patres wären Men-
 schen gewesen / und hätten geirret ; aber es ist
 gar nicht zu loben / daß er auch in den Büchern
 der H. Schrifft dergleichen Fehler zu suchen
 sich nicht scheuet ; und vorgiebt / die Controvers
 vom Zustande der Verstorbenen vor dem Jün-
 gsten Tage sey in der Schrifft nicht definiret / wo-
 bey er vergebens des Oueralii Disputation zu
 Dyfurt heraus streiche. Ich gehe noch etliche
 andere Anmerkungen vorbey / und sage nur
 noch / daß Hr. Jttig zum Beschluß versprochen/
 Theologiam singulorum, qui prioribus sæculis
 vixerunt, Patrum publice zu proponiren. Ich
 beschliesse meine recension mit des Larroquani
 iudicio, welches Hr. Jttig auff der andern Sei-
 ten des Titul-Plats nebst andern extrahiret
 hat : Tertius Matthæus Scriuenerus Presbyteri
 nomine & dignitate gaudetis, Dallæi tractatum
 de usu Patrum exorsus est, sed tanta animi im-
 potentia, vt conuictis illum certare dixeris potius,
 quam rationum momentis. Quamobrem præ-
 termisso isto scriptore, qui sibi temperare non
 po-

potest ab obtreccionibus & maledictis, in quibus præcipuum causæ quarit præsidium, ut Auctoris maledicentissimi librum expenderem & confutarem, a me impetrare non potui. Die Engländer sind ins gemein auff den Dallæum nicht wohl zu sprechen / ließ Arminius sich vernehmen / weil sie sich einbilden / er habe in seinen wider die Latinos gerichteten Schrifften auch ihre Kirche und Ceremonien zu widerlegen sich unterfangen. Daher haben sich die gelehrtesten Leute unter ihnen an ihn gemacht / und seine Schrifften refutiren wollen: als de scriptis Ignatii & Dionysii Areopagitæ hat Pearsonus, die Pseudepigrapha Apostolica und das Buch de ieiuniis Beueregius angepact / und sonderlich der letztere am Ende der præfation über den Codicem Canonum Ecclesiæ primitivæ vindicatum & illustratum den Deckel vom Hasen gethan / und deutlich bekennet / warum sie dem Dallæo so aufffällig worden. Illum quidem, spricht er unter andern / summo ingenio, præstanti eruditione ac doctrina, nec minori pietate virum fuisse, & de Ecclesia reformata plurimis in rebus optime meritum, vltro omnes hic confitemur. Verum id male nos habet, quod ille contra Ecclesiam Rôm. disputans nostram etiam, tanquam iisdem erroribus obnoxiam, sub communj Latinorum nomine indiscriminatim oppugnarit, nusquam distinguens eosdem ritus vt a Romana atque a nostra Ecclesia vsitatos, etiam si plu-

si plurimum interesse bene norit: Id autem pessime, quod cum fratres nostri Gallicani notissimum haberent, a quōt quantisque domesticis inimicis Anglicana hæc nostra, ab ipsis passim laudata, Ecclesia vltro citroque, hinc Pontificiis, illinc sectariis premitur, tamen nihilominus ipsi etiam extranei eam vna comprimere ac debilitare conarentur.

Lasset uns doch den Engländern etwas näher treten / sagte Cincius, nach Anleitung *Andreae Adami Hochstetteri in Oratione de Virilitate peregrinationis Anglicane*, welche Oration sich auch deßhalb hieher wohl schicket / weil sie / wie die vorige / vom Hrn. Auctore den 11. Julii 1697. gehalten worden / da er zu Tübingen die Professionem eloquentiæ & Poëseos angetreten. Vor zwey Jahren hat er / als Diaconus zu Tübingen / des berühmten Englischen Bischoffs / Eduardi Stillingfleeths, Epistolam ad Deistam in die Lateinische Sprache versetzt und heraus gegeben. Die Oration hat er seinem Vater / Hrn. Jo. Andreae Hochstettero, Theologiæ Doctori & Abbati Bebenhusano, dediciret, und das Exordium hergenommen von der Schwärigkeit / so sich bey der Eloquenz befindet / wohin auch der Appendix auff dem letzten Blate gehöret. Die Oration hebet er an von solchen Dingen / womit England von Natur überflüssig begabt ist / so gar / daß auch die Griechen davor gehalten / es sey derselben keine
In:

Insul in der ganken Welt gleich / und die Rö-
mer hätten ihre Proviant-Kamern daselbst ge-
habt / davon noch das alte Magazin zeugete /
welches Kayser Septimius Scuerus (laut eines
daselbst gefundenen alten Steins) restituiert /
heute zu Tage aber mit dem Rheingang über-
schwemmet / und nur zu der Zeit / wenn der heff-
tige Sud-Wind das Wasser zurück treibet / zu
sehen ist. Es heisse noch ieko die Brittenburg/
von den alten Britten / deren Nahme so weit
erschollen / daß auch Philippus Melanchthon sein
Vaterland Bretten davon genennet zu seyn
geglaubet. So gebe es auch nicht alleine Zinn in
England sondern auch Silber / ob gleich Cicero
ad Atticum geschrieben / argenti neque scrupu-
lum vllum esse in Insula Britannia ; denn unter
der Königin Elisabeth Regierung habe Daniel
Hochstetter sich einen grossen Ruhm erworben
mit Entdeckung der reichen Kupfer-Minen/
welche auch Silber und Gold bey sich geführet.
Unser Auctor will nichts sagen von der Stadt
Londen / welche achtmahl hundert tausend Men-
schen ernehret / wie die Frankosen selbst gesteh-
en / unter denen Sorbiere, als ein obrectator
Britannia, gnugsam refutiret worden von Tho-
ma Spracet, ietzigem Bischoffen zu Rochester,
der heute zu Tage an Zierligkeit / Keinligkeit
und Nettigkeit der Englischen Sprache vor al-
len berühmt ist. Er wil nichts sagen vom Tour
zu Londen / darinnen die Königlichen Kronen /

und

und die Waffen sammt den Ketten der vor uns
 überwindlich gehaltenen/aber von den Engländern anno 1588. geschlagenen Spanischen Flotte
 aufbehalten werden: noch von der grossen
 Säule zum Gedächtniß des grossen Brandes
 zu London an 1666. die wir auch aus dem Hen-
 Benthem beschrieben und in Kupffer dargestel-
 let haben im October 1694. pag. 828. 829. noch
 von der Kirche zu Westminster / darinnen der
 ehrlachte Thron / darauff sich die Könige bey der
 Krönung setzen / und ein Stein/ darauff man
 dichtet / daß Jacob sein Haupt geleyet / da er
 die Himmels-Leiter gesehen: noch von Windsor,
 da die Capelle der Ritter des blauen Hofens-
 bandes ist / und ein Collegium Canonicorum,
 worinnen damahls der vornehmste gewesen
 Guilielmus Caue, der dem Isaaco Vossio succe-
 dieret; noch von dem Pallast zu Hamptoncourt,
 da der heutige König sich gerne auffhält; noch
 von dem Bache zu Orfurt / dessen auch Borri-
 chius in Epistola ad Bartholinum, inter huius
 Epistolas Cent. IV. num. 519. gedacht / so zwar
 nicht das Holz in Stein verwandelt / wie man
 bißher geglaubet/doch mit einer steinernen Min-
 de überziehet: noch von den ehrlachten schrecklich
 grossen steinernen Monumentis, darunter das
 vornehmste Stone heng heisset / von solcher
 Grösse/daß Conrings unter die Werke der Dite-
 sen gezehlet: noch das sechszehnfache Echo zu
 Ignavarius 1698.

Winstok, welches aber bey windichtem Wetter weniger nachschallet. Hieher gehöre auch nebst des Eliae Ashmolli Museo das Collegium Greshamense, in einem sonderlichen Tractat von Nehemia Grew beschrieben / da wöchentlich die Glieder der Königlischen Societät zusammen kommen / dessen Zierde lange war Robertus Boyle, so die arcana naturæ fleißig und glücklich erforschet / auch ein guter Christ gewesen / indem er nicht nur zur Bekehrung der Einwohner in der Americanischen Landschaft Virginien viel Fleiß und Kosten contribuiret / sondern auch in seinem Testament verordnet / daß gegen gewisse Besoldung von einem gelehrten und frommen Manne acht Predigten jährlich gehalten / und darinnen nur die Christliche Religion wider die Ungläubigen / das ist / wider die Atheisten, Deisten, Heyden / Türcken und Juden / defendiret werden solle. Womit bereits der Hr. Richard Bentley mit acht Predigten einen guten Anfang gemacht / die der Hr. Jablonsky, Chur-Fürstlicher Brandenburgischer Hoff-Prediger / ins Teutsche übersetzt und in Druck gestellet.

Nach diesen kommet Hr. Hochstetter auff die Kirche in England / und hält dafür / daß um derselben willen nicht weniger eine Reise vorzunehmen / als zu Iulii Caesaris Zeiten die Studirenden in Britannien zu den Druiden zu reisen

reisen pflegten. Stillingskeet habe mit guten
 Beweißthümern probiret / daß die Kirche das
 selbst zuerst von Paulo dem Apostel gestiftet
 worden / daher Tacitus die Pomponiam Gra-
 cinam, des Britannischen Legaten A. Plautii
 Gemahlin / *externae superstitionis* angeklaget zu
 seyn vorgiebt / in eben dem Jahre / da Paulus
 zuerst im Gefängniß gehalten wurde. Diese
 alte Kirche solten wir Lutheraner auch des-
 halben besuchen / weil sie unter den Reformir-
 ten die reineste ist / und unserer am nächsten
 kömmt / sonderlich in Verwerffung des abso-
 luti decreti bey der ewigen Gnaden-Wahl / da-
 rinne sie vornhmlich unserm Egidio Hunnio
 folgen. Es sey nicht lang / so habe der vor-
 nehme Presbyterianer die Schlüsse des Dor-
 drechtischen Synodi in dieser Lehre widerruf-
 fen / weil er gesehen / daß ihrer viel deswegen
 in Verzweiffelung gerathen. So weiß man
 auch wohl / wie hefftig sie unter Jacobi II. Re-
 gierung den Papisten sich entgegen gesetzt: da-
 her denn der Schluß des Parlaments an. 1689.
 entstanden / daß kein Römisch-Catholischer
 Fürst noch Fürstin künfftig einiges Recht zur
 Engländischen Crone haben solle. So hätten
 sie auch ausserhalb Europa Christo eine grosse
 Gemeine zugeführt. Denn da die Engländer
 schon Kauffleute in Virginien angelandet / wa-
 ren war die Einwohner von den Teuffeln / de-
 nen

nen sie dieneren / auff's grausamste geplaget worden: welche Plage aber/ so bald man Christi Nahmen bey den Getaufften angeruffen/auffgehöret / und dadurch viel tausend der armen Leute zum Christenthum bewogen worden. Zwar es wären ein hauffen Secten in England/ sonderlich die Quakers / unter denen doch viel Jesuiten verborgen; aber unser Hr. Auctor wil dem Honorio Reggio, das ist / Georgio Hornio, nicht beyfallen / als ob allein in England dergleichen Secten ausgebrütet und forviret würden. Ob auch schon die Socinianer und Arminianer in England sich ziemlich vermehrten / so wisse man doch / daß des Theologi zu Orfurt / Arthuri Burii, Socinistisches Buch / (The Naked Gospel, das nackte oder blossе Evangelium tituliret / welches im 1690sten und folgenden Jahren viel Handel gemacht /) öffentlich verbrandt worden / auch nirgends mehr Schrifften wider die Socinianer herauskämen / als in England. So würde auch ein Reisender von den Sectirern sich nichts zu befahren haben / wenn er in der heilsamen Lehre nur recht gegründet wäre / sondern denselben vielmehr confirmiren / wenn er selbst mit dergleichen Leuten umglänge.

Über diß würde man nirgends mehr treffliche Bibliothecen und gelehrte Leute antreffen / als in England; Unter jenen würde zu London

in S. Jacobs Kirche die Königlische Bibliothec von Richard Bentlei verwahret ; die Sionæa von Petro Alixio ; die Lambethana weyland von Colomesio. Unter den priuatis stünde oben an die Cottoniana, welche Jacobus Vllerus so wohl gebraucht. Zu Oxfurt die Bodleiana, zu welcher täglich die Frembden fünff ganze Stunden gelassen würden / doch müßten sie zuvor einen Eyd thun / und die Bibel küssen / weil sich zuvor etliche gefunden / so aus denen Codicibus, was ihnen gefallen / auszuschneiden sich nicht gescheuet. In dieser einigen Bibliothec stehen mehr als 30000. gedruckte Bücher / wovon der Bibliothecarius Thomas Hyde, einen Catalogum in Druck gegeben / auch die Seldenianos mit eingerechnet. Denn ob gleich Seldenus, da man ihm ein Manuscriptum daraus verweigert / so zornig worden / daß er verboten / seine eigene Bibliothec der Bodleianæ zu inseriren / so haben doch die executores seines Testaments eine gute Parthen hinein gegeben / die besten MSSa aber vor sich behalten. Doch wäre noch etliche so grosse Anzahl von MSSis in der Bodleiana, daß Iamesius und Spizelius die wenigsten recensiret ; indem Guilielmus Laudus allein 1400. Codices hinzu gethan / darunter viel Arabische und Persische / auch ein uhralt new Testament / und die Acta Apostolica mit bengefügtem Symbolo Apostolico, daß man leicht

300. Auctores zählen könne / welche niemahls gedruckt in der Bodleiana vorhanden / worzu der Graff von Arundel viel Griechische gekaufft. So wären auch in Dyfurt 18. Collegia, deren jedes eine schöne Bibliothec vor sich hätte: als das Joannaeum, darinnen eine ungläubliche Menge von MSSris zu finden; vornehmlich etliche Exemplarien des Alcorans mit einer Masora, wie bey der Ebräischen Bibel / welche deshalb von den Gesandten des Königs von Marocco hoch estimiret und veneriret worden; ingleichen die Opera Johannis Wiclef und die Biblische Version, so er mit eigener Hand geschrieben; des Cortopotei Persæ Encyclopædia seu Systema rerum artiumque omnium. Ferner das Collegium Balliolense, woselbst zu sehen drey große Tomi vom Concilio Basilienf, deren einer die noch nicht ganz in Druck gekommenen Acta, der andere und dritte die in währendem Synodo gehaltenen Predigten sammt unterschiedenen Episteln in sich begreiffen zu geschweigen / daß fast alle auctores Classici und Romani mit schönen und uhralten Characteren geschrieben daselbst anzutreffen.

Auff der Vniuersität zu Cambridge stehet die Bibliothec auch so wohl den Inn- als Ausländischen offen / zu deren Vermehrung ein Privat-Mann, Jobus Rustor, jährlich 500. Pf. Sterlings legiret. In der Bibliothec des Col-

Collegii SS. Trinitatis sind nebst dem Codice Origeniano Holmienſi, den Huetius gebraucht/ in groſſer Anzahl zu ſehen die vornehmſten Monumenta Hiſtoriæ Cromwellianæ in Originali, ſonderlich der Schottländiſche Bund wider Carolum I. den Lauderdalium zuerſt unterſchrieben. In der Bibliothec des Collegii Corporis Chriſti werden auffbehalten die Epiſteln Henrici VIII. Annæ Boleniæ, Elizabethæ, Tho. Cranmeri, Matth. Parkeri & Petri Martyris. Daſelbſt hat auch auff des Hrn. von Seckendorff Begehren unſer Auctor inquiret und gefunden die vom Burneto angegebene Epiſtel Lutheri ad Bucerum, da doch kein Belieben einer Mittel-Meynung vom Sacrament zu haben/ ſondern Lutherus bey ſeinem Glauben beſtändig blieben: und beſtehet die ganze æquiocation darin/ daß Burnet ediret/ als ob Lutherus geſchrieben hätte / *Nihilominus mihi videtur vile &c.* da doch das Original, welches Hr. Hochſtetter in Beyſeyn zweyer Sociorum Collegii Kidmanii und Lunnii, beſichtigt / ausdrücklich ſetzt / *Nihil minus mihi videtur vile &c.* Das iſt keine geringe Sache/ ließ Arminius ſich vernehmen/ und hat ſchon der Hr. von Seckendorff lib. III. Hiſtoriæ Lutheraniſmi pag. 80. aus Conferirung des Teutſchen Exemplars / da es heiſt/ in keine Wege/ geſehen/ daß es nihil minus heiſſen müſſe. Aber was hinderts/ die

ganze Schrifft Lutheri herzusetzen / wie sie ein
guter Freund aus dem Original zu Cambridge
vor wenig Jahren abgeschrieben / und mir com-
municiret hat?

Lutheri Sententia de Reconciliatione
Protestantium in Articulo de S. Cœna
ab Episcopo Salisburiensi, Gilb. Bur-
netto, in Historia Reformationis, ne-
scio quo fato, male representata, in
Originali ipsius Lutheri quod asserua-
tur in Collegio S. Benedicti apud Can-
tabr. ex quo Episcopus sua se ha-
bere profitetur, ita
haber:

Cogitationes nostræ sunt

1. **U**T nullo modo concedamus de nobis dici,
quod neutri neutros antea intellexerint,
nam isto pharmaco non medebimur tanto vul-
neri, cum nec ipsi credamus utrinque verum,
hoc esse, & alii putabunt, a nobis hoc fingi, &
ita magis suspectam reddemus causam, vel po-
tius per totum dubiam faciemus, cum sit com-
munis omnium. Et in tantis animorum turbis
& scrupulis non expedit hoc nomine addere of-
fendiolum.

2. Cum hætenus dissenserimus, quod illi
signum, nos corpus Christi asseruerimus plane

contrarij in Sacramento. Nihil minus mihi videtur utile, quam ut mediam & nouam sententiam statuamus, qua & illi concedant: corpus Christi adesse vere & nos concedamus: panem solum manducari. Vt enim conscientiam taceam: considerandum est certe: quantam hic fenestram aperiemus in re omnibus communi cogitandi, & orientur hic fontes questionum, & opinionum; ut tutius multo sit: illos manere in suo signo simpliciter, cum nec ipsi suam, nec nos nostram partem, multo minus utrique totum orbem pertrahemus in eam sententiam, sed potius irritabimus ad varias cogitationes. Ideo vellem potius, ut sopitum maneret disidium in dubiis istis sententiis, quam ut occasio daretur infinitis Quæstionibus ad Epicurismum profuturis.

¶ Cum sententia pro nostra sententia 1. textus ipse apertissim. Euangelii: qui non sine causa, mouet omnes homines non solum pios. 2. Patrum dicta quamplurima, quæ non tam facile, possunt solui, nec tantâ conscientia aliter, quam sonant, intelligi, cum bona grammatica textus fortiter consentiant. 3. quia periculosum est statuere: Ecclesiam tot annis per totum orbem, caruisse vero sensu Sacramenti; cum nos fateamur omnes: mansisse Sacramenta & verbum, etsi obruta multis abominationibus.

4. Dicta D. Augustini de signo, quæ contraria nostra sententiæ videntur, non sunt firma satis contra illa iam tria dicta, maxime cum ex Augustini scriptis clare possit ostendi & convinci, eum loqui de signo præsentis corporis, ut illud contra Adimantum. Non dubitavit Dominus appellare corpus suum, cum daret signum corporis sui. Vel de signo corporis mystici, in quo valde mulans est, præsertim in Iohanne, ubi copiose docet: manducare carnem Christi esse in corpore mystico, seu ut ipse dicit: in societate, unitate, charitate Ecclesiæ, istis enim verbis vitur.

5. Omnium est fortissimum Augustini, quod dicit: Non hoc corpus, quod videtis, manducaturi estis &c. &c. Tamen conscientia memor apertorum verborum Christi (Hoc est corpus meum) hoc dictum S. Augustini facile sic exponit, quod de visibili corpore loquatur Augustinus, sicut sonant verba (quod videtis) Ita nihil pugnat Augustinus cum claris verbis Christi, & Aug. infirmior est, quam ut hoc vno dicto tam incerto, imo satis consono nos moveat in contrarium sensum.

6. Ego S. Augustinum non intelligo aliter (sic & ipse Patres ante se forte intellexit) quam quod contra Judæos & Gentes docendum fuit: apud Christianos comedi corpus Christi visibiliter & more corporali. Haec ratione

tione fidem Sacramenti defenderunt. Rursus
contra Hypocritas Christianorum docendum
fuit : quod Sacramentum non esset salutare
accipientibus , nisi Spiritualiter manducarent ,
i. e. Ecclesie essent uniti & incorporati ; & hac
ratione charitatem in Sacramento exegerunt,
vt ex Aug. clare accipi potest, qui absque dubio
ex prioribus Patribus & sui seculi usu ista ac-
cepit.

7. Istis saluis nihil est, quod a me peti pos-
sit, nam & ego hoc dissidium vellem (testis est
mihi Christus meus) redemptum non vno
corpore & sanguine meo. Sed quid faciam?
Ipsi forte conscientia bona capti sunt in alre-
ram sententiam. Feramus igitur eos, si since-
ri sunt : liberabit eos Christus Dominus. Ego
contra captus sum bona certe conscientia (ni-
si ipse mihi sim ignorus) in meam senten-
tiam. Ferant & me, si non possunt mihi ac-
cedere.

Si vero illi sententiam suam sc. de præsen-
tia corporis Christi cum Pane tenere velint, &
petierint nos inuicem tamen tolerari ; Ego
plane libenter tolerabo in spe futurae commu-
nionis: nam interim communicare illis in fide
& sensu non possum.

Deinde si Politica Concordia quæritur : ea
non impeditur diuersitate Religionis, sicut no-
vimus posse conjugia, commercia aliaque Po-
litica

lica constare inter diuersæ Religionis homines (1. Cor. 7.) Christus faciat, vt perfecte conteratur Satan sub nostris pedibus; Amen.

Nostra autem sententia est: Corpus ita cum pane seu in pane esse, vt reuera cum pane manducetur: & quemcunque motum vel actionem Panis habet, eandem & corpus Christi, vt corpus Christi vere dicatur ferri, dari, accipi, manducari, quando Panis fertur, datur, accipitur, manducatur, i.e. Hoc est corpus Meum.

Unser Auctor, verfolgte Cincius, erzehlet ferner / daß sie sich wohl zulacht über das Edict des Bischoffs zu London / Edmundi Bonneri, der seiner ganzen Diöces bedeutet / daß die Königin Maria vom Könige Philippo II. in Spanien schwanger sey; auch ein Carmen gratulatorium hinzu gethan / daß sie einen Catholischen Prinzen gebähren würde. Aber was für ein falscher Prophet er gewesen / hat so wohl die Erfahrung gelehret / als Matthæus Parkerus mit Beschreibung des Verses angezeigt / Parturiunt montes &c. Sonst florire sonderlich bey den Engländern das studium antiquitatis profanæ & sanctioris. Um das Theatrum Sheldonianum zu Orfurt wären über 150. uhr:

uhralte Marmel: Steine unter dem freyen
 Himmel aufgestellt / die iederman nach Be-
 lieben betrachten könnte. (Ich setze hinzu / daß
 sie Humphridus Prideaux unter dem Titel:
 Marmora Oxoniensia, bereits heraus gegeben
 und expliciret; glaube aber wohl / daß die An-
 schauung der Originalien einen Liebhaber der
 Antiquitäten unvergleichlich mehr delectire
 und unterweise.) Mit Römischen / Dänischen
 und Normannischen Monumenten wäre En-
 gland so angefüllt / daß man nach Thomæ
 Gale Bericht selten etliche Schuhe tieff in die
 Erden hinein gräbet / da nicht etwas derglei-
 chen zu sehen. Allenthalben wären Cabinets
 von alten und neuen Medaillen anzutreffen:
 daraus er nobst dem bekandten Cromwells
 Thaler / (wovon wir im Januario 1695. pag.
 79. 80. mit mehreren gehandelt /) eine Medaille
 desselben anführet / auff einer Seite mit dem
 Brustbilde / umschrieben: OLIVIER.
 CROMWELL. REIPVB. ANGL. SCOT.
 HIB. PROTECTOR. auff der andern mit et-
 nem Oelbaum / und Umschrifft: NON DEFI-
 CIENT OLIVÆ; als ob er sich und seinen
 Nachkommen ein immerwährendes Regiment
 über England eingebildet. Zu Oxfurt zeigen
 sie etliche nummos Constantini Magni, mit der
 Unterschrifte: P. LONID. welches Hyde aus-
 gelegt / PECVNIA LONDINENSIS. Man
 könnte

Könte auch sagen / es hiesse / Percussa Londini,
gleichwie die Antiquarii auff andern P. TR.
Percussa Treuiris, lesen. Über diß wären
die meisten Schrifften der Väter in Manuscri-
pto vorhanden / da man nicht nur bey vorfals-
lenden Scrupeln sich Rathß erholen / sondern
auch augenscheinlich sehen könne / wie übel vor
diesen mit denselben umgegangen worden.
Welches Thomas Jameſius in seinem Engli-
ſchen Buche de corruptione Patrum klärlich
dargethan / und gelehret / daß zu ſeiner Zeit
viel Schreiber in der Vaticana zu Rom ge-
halten worden / welche die Acta Conciliorum
& Opera Patrum nach den heutigen Römisch-
Catholiſchen principiis reformiret / doch aber
auff ſolche Art abgeſchrieben / als wenn es
die älteſten Codices wären. Aus dieſem
Engländiſchen Schaze habe Jacobus Vſſerius
eine Bibliothecam Theologicam zuſammen-
tragen wollen / deren erſten Entwurff in
zweyen Voluminibus in folio unſer Hr. Au-
ſtor in der Bibliotheca Bodleiana geſehen / a-
ber ſich wundert / daß keiner von den En-
geländern dieſes nützliche Werck vollführe /
darauff die ganze Theologia & Critica Pa-
trum leicht gebauet werden können. Wiewohl
auch andere viel darinnen gethan / als Ca-
ve, Stillingfleet, Beueregius, Saywell, Gale,
Wharton, Hody, und vornehmlich Henricus
Dod-

Dodwellus, Historie Prælector publicus, der
 aber mit grossem Leidwesen der Dyffertischen
 Vniuersität von seinem Ampt abgesetzt ist /
 weil er dem ieszigen Könige den Eyd der Treue
 nicht leisten wollen. Eben auff dieser Aca-
 demie hat noch bey unsers Auditoris Anwesen-
 heit gelebet Eduardus Pocockius, ein alter
 neuntzigjähriger / doch sehr humaner Mann /
 welcher 7. Jahr zu Aleppo und 3. Jahr zu
 Constantinopel gelebet / und nicht allein eine
 vollkommene Wissenschaft von Orientalischen
 Sprachen / sondern auch die herrlichsten Ma-
 nuscripta mit herausgebracht. Unter diesen
 war das vornehmste des Abulwalidi Lexicon
 Arabicum, darinnen die schweresten Wör-
 ter der Ebräischen Bibel in Arabischer
 Sprache ausgelegt sind / welches Pocockius
 in seinen Schrifften mit grossem Nutzen ge-
 braucht. Item eine Syrische Übersetzung des
 neuen Testaments / Thomæ Episcopi Hera-
 cliensis, viel accurater und besser / als die wir
 lesen / welche Pocockius mit eigener Hand
 schöne abgeschrieben. Nicht weniger hatte
 er viel Arabische Geographos mit sehr schö-
 nen Land-Karten. Aber es ist zu bedauern /
 daß Achmeti Nisaburiensis 6000. Arabische
 Sprichwörter / so voller Orientalischer Weis-
 heit stecken / und von Pocockio schon Anno
 1635. ins Latein übersetzt worden / noch nicht
 her-

herauskommen / und wohl gar verlohren gehen möchten / wenn sie nicht entweder sein Sohn / oder die Curatores Bodleianæ Bibliothecæ , so dessen Orientalische Mſſen mit viel Geld erkaufft / ans Liecht stellen. In die Vniuersitäts-Bibliothek zu Cambridge wären die meisten Erpenianischen Manuscripta, und die Ebräische Bibliothec Isaaci Pragensis, vor 500. Pf. Sterlings kommen. Eduardus Bernardus habe eine Tabelle gemacht / daraus man vom Alter der meisten Manuscriptorum urtheilen könne : die möchte ich selbst sehen / wosern es eine andere ist / als die in unsern Unterredungen anno 1690. pag. 277. sqq. beschrieben worden. Isaacus Abendana, ein Jude und über die Gewohnheit seines Volks gelehrt und in der Lateinischen Sprache erfahren / darein er die ganze Mishnam des Thalmuds übersetzt : welches Werk in 6. Voluminibus in quarto die Vniuersitäts-Bibliothek zu Cambridge, nicht zu Oxfurt / wie ein neuer Scribent unrecht geschrieben / verwahret. Das Türkische neue Testament Guil. Seamans, dessen wir auch anno 1690. pag. 550. erwehnet / werde iezo fast allenthalben zu Constantinopel gelesen / also daß der meiste Theil der Hoff-Leute des Groß-Sultans unter dem Nahmen Chup Messahitarum bekant sey / welches Wort so viel heiſſe / als

als baculum Christianorum, weil sie bekennen / daß Christus GOTT und der Welt Heyland sey. Er allegiret auff dem Rande den Ricaut, dessen Worte wir anno 1694. pag. 225. auch angehörer / da aber der Nahme der Zürckischen Hoff-Leute besser exprimiret und ausgeleget ist / *Schumbal-Messih*, Sectatores Messiae. Wiewohl aber weder Ricaut noch Hinkelmann etwas von Seamanns neuem Testament dabey melden / so will ichs doch nicht in Zweifel ziehen / sondern dieses unter andere Exempel setzen / daß Gott durch fleißiges Lesen und Betrachtung seines Wortes das Liecht des Glaubens in der Ungläubigen Herzen anzünde; dergleichen Georgius Calixtus in Tractatu: de Scriptura Sacra und andere mehr zusammengetragen haben. Sonst hat sich auch Robertus Huntington, dessen vielmahl in denen Unterredungen Meldung geschehen / 14. Jahr in Orient aufgehalten / und 600. Arabische / Ebräische / Samaritanische Volumina herausgebracht. Zu geschweigen des Professoris zu Cambridge, Joannis Coveli, dessen Museum mit vielen alten und neuen Sachen auß Griechenland pranget / der auch mit dem heutigen Patriarchen zu Constantinopel / Dositheo, in dessen Bekantschafft er vormahls zu Adrianopel gerathen / Brieffe wechselt. Wie viel die Enge-

Januarius 1698. E Jan:

känder in Oratoria sacra gethan / sey allent-
halben bekant / und diene zur gloire unsers Bas-
terlandes / daß Antonius Horneck, ein gebohr-
ner Teutscher / unter die vornehmsten Oratores
zu London gezehlet / und dem ihigen Könige
zum Hoff- Prediger gegeben worden. Unser
Hr. Auctor rühmet darauff noch mit wenigen /
was sie in der Theologia Exegetica und Mora-
li, und in der Mathesi gethan; und referiret
sich auff Martini Kempii Bibliothecam Anglo-
rum, wünschend / daß sie der Hr. Benthem biß
auff unsere Zeit continuiren möchte.

Aus diesen allen schleust er / England sey
wohl werth / daß so wohl Er auff Fürstl.
Kosten hingereiset / als andere nach ihm be-
suchten. Gleichwohl / wenn man diese treff-
lichen und einem ieder offen stehenden Biblio-
thecen / die in allen disciplinen excellirenden
Leute / und die grossen Stipendia, so jährlich
auffgewendet werden / betrachtet / so müsse
man sich wundern / daß nicht mehr unver-
gleichliche Leute daselbst erzogen würden. Wenn
man aber im Gegentheile ansiehet / wie wenig
von dergleichen Subidiis in Teutschland zu
haben / so wäre noch viel mehr Wunder / daß
so viel gelehrte Leute bey uns sind / deren
Schriffen auch zum Theil bey den Engläu-
dern estimiret werden / als des Brentii und
Chemnitii aus den ältern / aus den neuern

Pufendorhi, dessen meiste Tractaten in Eng-
 ländischer Sprache gelesen werden. Herr
 Hochstetter tritt darauff seine Profession mit
 Gebet / Danksagung und Erbieten pro more
 an / so unnöthig zu wiederholen / sondern
 ich wil nur die beyden Rand-Glossen nehmen/
 dergleichen hin und wieder der Oration beige-
 füget / und die Merckwürdigsten von mir
 in recensiren mit eingerücket sind. Die erste
 ist von dem Wunderwerck / das bey der Huldi-
 gung / so der 12te König in England noch
 als Prinz von Oranien in seinem Fürstenthum
 einnehmen lassen / geschehen ; in dem
 sich eine Crone in der Luft formirte , und
 nach und nach vor alles Volcks Augen herunter
 sendte über den Thron/den man vor den Prin-
 zen auffgerichtet hatte / wovon Nicol. Che-
 valier Historie de Guillaume III. par Medail-
 les pag. II. zu lesen. Ohne Zweifel hat der
 Himmel selbst dadurch bedeutet die König-
 liche Crone / so diesem mächtigen Prinzen in
 England 22. Jahr hernach aufgesetzt worden.
 Die andere Rand-Glosse ist von Eberhardo,
 dem Stifter der Tübingischen Vniuersität
 und von anno 1495. erstem Herzoge zu Würtens-
 berg. Wiewohl daß seine Vorfahren/die Würtens-
 bergischen Graffen / lange zuvor auch
 Fürsten geheissen / erscheinet aus ihren Grab-
 schriften zu Stuttgard ; unter denen am er-
 sten Graff Vlricus anno 1265. illustris Prin-
 ceps

ceps genennet wird. Herrzog Eberhard war
offt bey den exercitiis Academicis, ob sie gleich
etliche Stunden wäheten. Er hat die Me-
ditationes, so man dem Augustino attribui-
ret / von Conrad Summerharten ins Teutsche
übersetzen lassen / und selbst ein Buch de
Dictis Sapientum zusammengetragen / von
welchem Icktern in unserm Augusto des voris-
gen Jahrs pag. 570. 573. sqq. auch etwas gemel-
det worden.

Cincius hatte noch andere Bücher zu
rechte geleyet / als Grauii neue Edition des
Callimachi cum notis Spanhemii & aliorum;
Clerici artem Criticam, Torfæi Historiam
Orcadensem / und dergleichen. Weil aber die
Zeit meist verflossen / und man sie pro dignita-
te nicht perlustriren kunte / beliebte denen an-
dern nur noch ein spanfunder neues und lusti-
ges Tractätlein unter dem Titul: Kristian
Grantz Paullini Flagellum Salutis, das ist / Cu-
riense Erzählung / wie mit Schlägen al-
lerhand schwere / langweilige / und fast
unheilbare Kranckheiten bald und
wohl curiret worden etc. Grancsfurt
1698. 8vo. Wir halten uns nicht auff bey denen
sechs neben dem Titul stehenden Emblemati-
bus, deren Auslegung aus der præfation ers-
hellet / sondern schreiten gleich zu dem Werck-
lein selbst / welches in 5. Abtheilungen einge-
richtet

richtet ist. Das erste Capitel. vom Nutzen
freywilliger Schläge / hebt an von den zweyten
Römisch-Catholischen Sacrament der Fir-
mung / dessen dritte Ceremonie dieses erfors-
dert / daß ein Bischoff einem jedem Gefir-
mten eine kleine Mauschelle giebt. Bringet
darauff viel Exempel Päbstischer Heiligen /
welche aus eigenem Trieb sich hurtig gegeiß-
felt haben / in Hoffnung / hiedurch dem al-
ten Adam den Rügel zu vertreiben. Sol-
ches haben gethan Ignatius Loiola, Franciscus
Xaverius, Carolus Borromeus, Maria Magda-
lena de Pazzis, Terefia, Rosa de Lima:
es geschiehet auch noch immer in denen Klö-
stern / und von denen Flagellanten. Aber
die bekanten Geißler / die um das Jahr
1261. auffkamen / machten es gar aus der Wei-
se. Ferner referiret der Herr Paullini hies-
her den alten wunderlichen Gebrauch einen
Herzog in Kärndten zu erwählen / welcher
von einem Bauren die Inueltitur empfan-
gen / und von demselben unter andern auch
einen gelinden Backenstreich leiden muste /
wie wir ebenfals diese ganze Ceremonie im
Junio der Unterredungen 1690. pag 564. sqq.
umständlich angeführet. Ingleichen bemercket
er die Gewohnheit der Römischen Jünglinge /
die nach zurück gelegten vierzehenden Jahr ihres

Alters/den Kinder-Rock aus-dagege/ den Frey-
 Rock / liberam oder Virilem togam anjogen/
 und den Tag dieser Kleider-Abwechslung Libe-
 ralia nenneten; vermeynet auch das Deponiren
 auff Vniuersitäten von diesem ritu her zu ziehen.
 Betrachtet folgendes das Wehrhafft machen /
 Rüter schlagen/die scharffe Kinder-Zucht der
 alten Spartaner etc. Mir ist hierbey allerley ein-
 gefallen / sprach Fidentinus. Ich habe mich
 erinnert / wie übel ein Habessinischer Bauer
 die vom Jesuitischen Patriarchen bey der Con-
 firmation empfangene Mausschelle aufge-
 nommen / und vorgegeben / er habe sich nie-
 mahls schlimmer befunden / als nach dersel-
 ben; wovon in den Unterredungen anno
 1691. pag. 563. gedacht worden. Was aber
 die freywillige Geißelung geist- und welt-
 licher Personen im Pabstthum betrifft / so
 lehret ja die Erfahrung / daß zwar die Zäh-
 mung des Fleisches zum Schein sürgewendet
 werde / jene aber ein Opus meritorium
 draus machen / und unter andern Verdien-
 sten verkauffen; diese bey öffentlichen Pro-
 cessionen sich ihren Mattressen zu Gefallen also
 erbärmlich zerpeitschen / und von ihnen durch
 allerhand Zeichen angefrischet werden. Cin-
 cius griff zur zweyten Abtheilung / welche
 zeiget den Nutzen der Schläge in mancher-
 ley Kranckheiten / insonderheit des Haupts.
 Das

Das erste Capitel / vom Schlage / erzeh-
 let ein Exempel von einem / der zu Abwen-
 dung desselben gar nicht zur Abtossung
 wollen / sondern mit Ochsen-Ziemern sich selbst
 dergestalt zerschlagen / daß ihm das Blut hauf-
 fig zur Nasen und Rücken hinab gelauffen.
 Wobey der Herr Paulini Gelegenheit nimt von
 den alten Peitschen und Scorpionen zu handeln.
Cap. II. Von der Melancholie / welche aus all-
 zugrosser Liebe entspringet / daran etliche durch
 die Ruthe und im Zucht-Hause curiret worden/
 etliche aber in Ermangelung derselben gestor-
 ben. *Cap. III.* Von Raserey oder Tollsucht/
 davon ich nur das Exempel eines Augustiner-
 Mönchs anführe / der in seiner Harnschelligkeit
 hin und her lieff / und den Prälaten mit allem
 Ernst verwies / daß sie so sicher und in den Tag
 hinein lebten / ihnen darneben gewisse Regeln
 vorschrieb / wornach sie ihre Klöster reformiren/
 und hinfort sparsamer haushalten sollten. Ob
 nun wohl dieses alles eben nicht ungereimt war/
 so wurde dennoch der gute Bruder / auff Ansu-
 chen anderer / ins Loch gesteckt / und alle Morgen
 hurtig gezeißelt: hierdurch aber kriegte er seinen
 alten gesunden Kopff wieder. *Cap. IV.* Von
 Lähmigkeit / da unter andern von zween jungen
 Cavallieren gemeldet wird / daß sie über einer
 Dame uneins worden / und endlich der jüngere
 dem andern zum neuen Jahr eine schöne blaue

sammelte Tasche geschickt / worauff mit Silber
 ein groß Maul gestickt / darneben aber zwey
 creuzweise über einander liegende Degen mit
 angewircket gewesen. Womit er zu verstehen
 gab / er solle ihm entweder vor die Klinge kom-
 men / oder widrigenfalls Maultaschen von ihm
 gewärtig seyn. Der Herausgeforderte stel-
 lete sich ein / schlug sich mit ihm / und bekam
 einen Stich über das lincke Knie / woran er ge-
 raume Zeit hinden musste / doch endlich wieder
 curiret wurde / und unter wärendender Cur
 von einem Bade grosse Linderung empfand /
 dazu Brenn-Messeln und junge schlange Bir-
 cken-Reiser gebraucht wurden. *Cap. V.* ste-
 hen verschiedene Historien von Leuten / die
 durch Schläge von der fallenden Sucht cu-
 riret worden. *Cap. VI.* Von blödem Ge-
 sichte / wie jener etwas betagte Edelmann
 hatte / daß er auch einst in Holland einen
 hangenden treugen Lachs vor eine Jungfer an-
 sahe / und mit tieffer Reuerenz den Hut vor
 ihr auff der Gassen abzog. Dieser kam wegen des
 Wortes Schufft mit einem Fändrich in Haz-
 der und ward von jenem heraus gefordert /
 kriegte aber im Duell eine ziemliche Schmar-
 re über dem lincken Auge / die er eine gute
 weile fühlte. Da er nun wieder zu rechte
 kam / deutete ihn / er könne etwas besser /
 als vorhin / sehen / und vergaß darüber der
 Wunz

Wunden gänglich. Cap. VII. Von schwerem Gehör / welches bey einem Baurenz Jungen / durch viele Schläge und Bastonaden seines Schulmeisters / verbessert worden. Beyläuffig lobet der Hr. Author Schuppius Vorschlag / dessen auch im April der Unterredungen 1697. pag. 305. Erwähnung geschehen / daß die Bauren-Söhne/ so studireten / ein Handwerck dabey lernen sollten. Hätte doch der löbliche Herzog Johann Ernst von Sachsen / der zu Eisenach ehemahls residiret / das Zimmer-Handwerck recht gelernt gehabt / auch würcklich Hand mit angeleget / wie er denn das grüne Gebäude an der Fürstliche Eisenachischen Residentz nach dem Lust-Garten hin in eigener Person mit zimmern helfen / und gleichwohl darneben ein Preißwürdiger Regent und angenehmer Landes-Vater gewesen. Hieher gehöret / redete Fidentinus dazwischen/was Tauernier im XVI. Capitel seiner Beschreibung des Türckischen Serrail anmercket/von der alten Gewohnheit der Türckischen Käyser / sich selbst mit ihrer Hand zu ernehren. Also habe Sultan Amurat Ringe von Horn gemacht / die man zum Bogen-schiessen brauchet : Sultan Ibrahim sey geschickt gewesen / Zahnstöcher und andere artige Sachen von Schild-Kröten-Arbeit zu machen. Wenn sie nun etwas verfertigt / so hätten sie es einem Basla zu

sonderbahrer Gnade überschicket / welcher es mit grosser Freude und Ehrerbietung angenommen / und mit einer grossen Heubühl Beutel bezahlt: Solches Geld sen noch bloß zur Unterhaltung der Kayserschen Taffel angewendet worden. Das habe einsten der Mufti dem vor kurzer Zeit verstorbenen Gross Sultan Mahomet IV. vorgestellt / ihm dadurch die allzu grosse Liebe zur Jagt ihm aus dem Sinne zu bringen. Allein dieser Vortrag wolte dem Kaysers gar nicht gefallen / weswegen er sich nach Verlauf einiger Tage an dem Mufti artig reuangerichte: indem er den ersten Hasen / den er auff der Jagt schoß / dem Mufti alsobald bringen / und dabey sagen ließ / er habe seinem Rath gefolget / und das Jäger Handwerck gelernt / werde ihm also aus seinem Befehl allhier sein erstes Meisterstück überbracht / welches er verkauffen / und sich von dem / was man ihm davor geben werde / speissen lassen wolle. Der Mufti muste seine hierüber empfundene Bestürzung verbergen / und sich mit 60. Beuteln vor den Kaysers / und 20. Beuteln vor den Überbringer / theuer genug lösen. Cap. VIII, verfolgte Cincius, ist vom Zahnwehe und dessen Vertreibung durch Schläge. Erasmus Vindingius, weyländ Professor zu Copenhagen / hatte einstmals

mahls Tag und Nacht unleidliche Zahns-
weh / dawider nicht das geringste anschlagen
wolte. Endlich stieg er in der Mitternacht al-
lein auff / legte ein Küssen unter die Füße / und
sprang an seinem Tische auff und nieder / wo-
durch er die Schmerzen / oder doch die Ursache
derselben / vertrieb: legte sich hierauff wieder
nieder / und wußte von keiner Qual mehr. Gleich-
en Rath gab er einem andern / der sich wegen
schweren Gehörs beklagte / mit gewünschter
Hülffe. *Cap. IX. Von Verrenckung des*
Kinnbackens / welche bißweilen von allzustar-
cken Zähnen / oder unmäßigem Lachen / oder
geizigen Essen verursachet wird / so daß das
Maul gar offen stehen bleibet: dawider
aber nichts bessers hülffe / als eine perbe
Maulschelle / wodurch der Mund alsobald
wieder zusammen gehet. Im Cap. X. von Stumm-
igkeit / ist sehr remarquable die Geschicht von
einem tauben und stummen Bettel: Jungen /
welcher über dem Bret: Spiel mit einem
ziemlichen dicken Stocke dermassen geschlagen
ward / daß das ganze Os occipitale in viele
Stücke zersprang. Von welcher gefährlichen
Wunde er / dennoch geheilet wurde. Und in-
dem er anfang zu genesen / begann allmählich
das Gehör wieder zu kommen / hub auch an eini-
ge Wörter herzusammeln / biß er endlich nach
und nach völlig wieder hören und reden kunte.

In

In welchem Stande er hernach biß ins 45te
Jahr seines Alters hinlebte. Folget nun die
Dritte Abtheilung/ welche vorstellet den Nu-
zen der Schläge/ in etlichen Kranckheiten des
mittlern Leibes. Als da sind *Cap. I.* Hals-Ge-
schwär und Bräune: *Cap. II.* Brust-Geschwä-
re/ allwo der Hr. Paullini von einem Schulmeis-
ter/ der durch einen harten Stoß mit der Heu-
Gabel seines Brust-Geschwärs loß worden /
Anlaß nimmt/ das Ambt der Schulmeister zu
preisen/ und diejenigen zu bestraffen/welche den
Schul-Meisters Titul vor schimpfflich achten /
und lieber Lateinisch oder Griechisch tituliret
sehn wollen: da doch ein Hoffmeister / Bür-
gemeister/ Rentmeister/ u. s. f. lauter Eh-
ren : Nahmen sind / warum nicht auch
Schul-Meister? *Cap. III.* werden Exem-
pel bengebracht / wie das Selten-Stechen/ und
Cap. IV. wie die Kröpffe durch Schläge und
Wunden curiret worden / und aus dem Kropffe
eines Holländers unzählich viele lebendige Läu-
se/ aus einem andern aber bey die hundert Wür-
me/ mehrentheils röthlicht und haaricht / mit
vielen Beinen/ gekrochen. Die vierdte Ab-
theilung erzehlet den Nutzen der Schläge / in
unterschiedenen Kranckheiten des untern Lei-
bes; als *Cap. I.* in unmäßigen Schluchzen;
Cap. II. In Verstopffung des ganzen Leibes /
da die possirliche Manier eines starcken Mans

nes

nes zu
gank
lasse
len st
nach
Freu
dem
Cap.
ner /
Art
Erde
herh
Dar
und
Cap.
Cap.
Cap.
XI.
Cap.
lehte
Ich
dem
Eind
volle
Das
Hau
der
halb
aus

nes zu belachen. *Cap. III.* In Trägheit des
 gangen Leibes / wovon sich einer also curiren
 lassen / daß er sich in einen Sack zwischen Bols
 len stecken / eine gute Weile herum welken / her
 nach mässiglich abklopfen / und von guten
 Freunden mit blossen Füßen eine Zeitlang bez
 demmeln ließ: darauff weidlich schwitzte.
Cap. IV. Im Scharbock / davon sich die Indias
 ner / Lappländer und andere fast auff gleiche
 Art befreien / indem sie sich auff den Bauch zu
 Erden legen / und andere mit Füßen auff sich
 herum demmeln lassen. *Cap. V.* In der
 Darrsucht / *Cap. VI.* In allzubeschwerlichen /
 und *Cap. VII.* In allzuvielm Harnen.
Cap. VIII. In allzustarckem Monat-Flusse /
Cap. IX. In allzustarckem Venus-Kiesel.
Cap. X. In Austreibung todter Geburt. *Cap.*
XI. Im Nachtwandern. *Cap. XII.* Im Podagra.
Cap. XIII. Im trägen Bey Schlaf / welches
 letzte Capitel er am weitläufftigsten ausführte.
 Ich will aber nicht aus demselben / sondern aus
 dem antepenultimo ein Historichen entlehnen.
 Eine Magd hatte gemeiniglich alle Monat bey
 vollem Lichte das Unheil des Nachtwanderns.
 Das merckten die Jungen und Knechte im
 Hause / blieben mit einander auff / und wolten
 der Gauckeley auch zusehen. Wies ohngefahr
 halb ein Uhr war / stieg die Magd im Hembbe
 aus ihrem Bette / gieng durch das Haus und

gepflasterten Hof in den daran gelegenen Garten / stieg auff einen ziemlich hohen Apffel-Baum / pflückte etliche ab / legte sie in das vor ihr aufgehobene Hemdbe / und kehrte wieder nach dem Hause zu. Wie sie in den gepflasterten Hof kam / deckte sie sich gar auff / machte eine ziemliche Fluth dahin / und wolte also nach ihrem Bette. Die laurende Duben aber riefen ihr mit Mahnen zu / und der eine schmiß ihr die Spitzruthe brav auff's Hinter-Castel / da sprang sie über Hals und Kopff die Treppen hinauff / und riegelte die Kammer zu. Alleine sie wurde darauff so sehr verieret / daß sie sich auch zu einem andern Herrn auff's Land deswegen vermietthen mußte. Die fünffte Abtheilung lehret den Nutzen der Schläge in mancherley Fiebern / und zwar *Cap. I.* in continuirlich langweiligen / *Cap. II.* in Tertian- und *Cap. III.* in Quartan-Fiebern. Woben wir uns aber nicht auffhalten / sondern diesen Monat mit etlichen Nouis litterariis beschließen wollen. Aus Italien hat mir der Herr Magliabechi folgende Titul neuer Bücher überschrieben / davon die beyden ersten ex lure Canonico, die beyden letzten aber ex Medicina:

Prænotiones Myſtagogicæ ex lure Canonico: siue Responſa sex, in quibus

bus
sua
om
sacri
sus
cipu
tur.
pado
S. T
dem
Inte
Sern
Com
vinc
Dec
Step
tand
Com
calau
chigi
Prof
Sena
taun
basti

bus vna proponitur commune Ecclesiae vtriusque suffragium de iis, quae omnino praemittenda sunt Ordinibus sacris: atque obiter & Græcia aduersus calumniatores defenditur, & principuæ Photianorum ineptiæ refelluntur. Auctore Nicolao Comneno Papatopoli Cretensi Abbate S. Zenobii, S. Theol. Philos. ac I. U. D. & in Academia Patauina Canonum Sacrorum Interprete. Patauii ex Typographia Seminarii 1697. in fol.

Claua Pontificia, seu Auctoritas in Conciliis tum Generalibus, tum Provincialibus. Cum Scholiis, in aliquas Decretales inde emanantes. Auctore Stephano a Niuibus Cardeira, Lusitano, S. Palat. Aulæque Lateranensis Comite & Equite, Philosophiæ Baccalaureo, I. V. D. in Celeberrimo Archigymnasio Patauino Iuris Cæsarei Professore Ordinario. Dicata Duci Senatuque Veneto Serenissimo. Patauii 1697. in 4. Ex Typographia Sebastiani Spera in Deo.

Phle-

Phlebotomia damnata a Dominico la Scala Messanenſi: ſive Anidii, Chryſippi Cnidii, Aſclepiadis, Eraſiſtrati, & Ariſtogenis contra ſanguinis miſſionem doctrina, e vetuſtatis tenebris in lucem ſibi debitam reuocata, & luculentius enucleata juxta leges motus humorum in orbem. In qua ſingula rationum momenta, quæ ſanguinis educationi aduerſantur, æquaveritatis lance expenduntur. Patavii ex Typographia Fratrum Sard. 1696. in 4.

Phlebotomia liberata, ſive Apologia pro ſanguinis miſſione in febribus, aliisque morbis magnis, qua reſpondetur Dominico la Scala Meſſanenſi. Accedit de Febribus Diſſertationis Prodromus in Epistoſta ad Paulum Franciſcum Bruni. Opus Matthæi Georgii Patricii Albinganenſis, & Medici &c. Genuæ 1697. Typis Antonii Caſamaſna, in 4.

Zu Pariß arbeitet P. Mabillon continuirlich an ſeinen Sæculis Benedictinis, und wird wohl nach nunmehr geschlossenem Frieden das

das ſ
tinua
Dru
goriu
ſen.
auch
ſchon
Arge
hören
Quin
zeiger
der h
de: n
men
tion
auch
thago
edire
was
Buch
ſten:
Jahr

unter
tion
der
neue
rus
la

das sechste Sæculum davon / sammt der Continuation des Musæi Italici, mit ehestem in Druck geben. P. Ruinart wird auch seinen Gregorium Turonensem zu drucken anfangen lassen. Und weil wir nunmehr Strassburg auch zu Frankreich rechnen müssen / gleichwie schon Eutropius Lib. X. Cap. VII. Sect. 5. *Argentoratum Gallie Urbem* genennet hat / so hören wir / daß daselbst der Herr Obrecht den *Quintilianum* heraus geben / und ohne Zweifel zeigen wird / wie nützlich dieser Scribent bey der heutigen Staats = Kunst angewendet werde: wovon ich wohl ehemahls einen vornehmen Politicum, der weyland dessen Information genossen / discouriren hören. So wird auch Herr Prof. Kühn den *Iamblichum de Pythagoræ Vita*, und *Theophrasti Characteres* ediren. Summa / ich freue mich nur drauff / was vor schöne Bücher die Frankösischen Buchführer auff instehende Frankfurter Fasten-Messe bringen werden / welche sie in 10. Jahren nicht haben besuchen dürffen.

In Holland sind auch viel neue Bücher unter der Presse / sonderlich eine neue Edition von des *Æliani Varia Historia*, welche der Hr. Perizonius mit *Notis* illustriret: eine neue Edition vom *Syneshio*, welche L. Neocorus hervorsettel / der sonst die *Bibliothecam* Januarius 1698.

Librorum Nouorum im nechst verwichenen
 Jahre zu colligiren angefangen. Man sagt
 auch / es würden die Opera Gatakeri zusam-
 men wieder auffgelegt. Der Herr Clericus
 zu Amsterdam wird Hammondi Opera aus
 dem Englischen ins Lateinische vertiret mit
 seinen Notis ans Licht stellen / auch verschaf-
 fen / daß die Scripta Patrum, qui temporibus
 Apostolicis floruerunt, welche Cotelarius anno
 1672. herausgegeben / aber dabey das Un-
 glück gehabt / daß die meisten Exemplaria
 im Rauch auffgegangen / auff die Francfur-
 ter Messe wieder hervor treten mögen. Und
 werden wir ja zu gleicher Zeit auch andere biß-
 herige neue Holländische Bücher bekommen
 können; als Gisberti Cuperi Historiam trium
 Gordianorum, und Mennonis Altingii Noti-
 tiam Germaniæ inferioris antiquæ, quæ hodie
 est in ditione VII. Fœderatorum. Fol. Amstel.
 apud Weistonium 1697. Dieses letztere möch-
 te ich vor andern gerne sehen / weil der Herr
 Cuperus selbst in einem Brieffe an den Herrn
 Magliabechi also davon geurtheilet hat: Liber
 hic dignissimus est vt legatur, quia non modo
 elegantibus & accuratis Tabulis Geographicis
 est ornatus, verum etiam quia multa continet
 præclara; & in eo omnis hic tractus noua
 luce perfunditur.

Mit Anhörung dieser Nouitäten brachten unsere Herren die übrige Zeit vergnüglich zu / und da sie eben von einander gehen wolten / kam die Copie des Chur-Fürstlichen Brandenburgischen Befehls an / dessen wir oben weitläufftig gedacht haben / und die Abschrift hier mit an schliessen wollen / das mit wie im Anfange also auch am Ende dieses Monats / die ungemeine Chur-Fürstl. Gnade erga meliorem litteraturam, gepreiset werde.

Von Gottes Gnaden
Friedrich der Dritte /
Marggraff und Chur-
Fürst zu Branden-
burg.

Unsern gnädigen Gruss zu-
vor / Würdige / Hoch- und Wohl-
gelahrte Räte / liebe
Getreue.

Es ist gehorsamst referiret
worden / welcher Gestalt die

meisten *Studioſi*, welche auff
 Unſerer *Vniuerſität* Halle ſich
 auffhalten / in *humanioribus* & *elegantiori*
literatura gar wenig oder
 nichts ſtudiren. Weil nun der-
 gleichen Leute auf ſolche Art nime-
 mermehr was *ſolides* erlernen / dem
 gemeinen Weſen auch bermahl-
 eins wenig Nutzen ſtiften können /
 und endlich eine rechte *barbaries*
 daraus entſtehet / ſo befehlen Wir
 euch / und ſonderlich denen *superi-*
oribus Facultatibus gnädigſt und
 ernſtlich / allen und iedweden / wel-
 che auff unſerer *Vniuerſität* Hal-
 le ſich auffhalten / und von ihren
 eigenen Mitteln ſtudiren / ſie mö-
 gen ſeyn wer ſie wollen / diensame
 Vorſtellung zu thun / daß ſie das
 erſte Jahr vornehmlich auff die
ſtudia philoſophica & *elegantio-rem*
literaturam ſich beſleißigen / her-
 nach

nach aber / wenn sie darin gute fun-
 damenta geleet / alsdann *ad supe-*
riores Facultates schreiten möchten.
 Diejenigen aber / welche Unserer
 eigenen oder in Unfern Landen fun-
 dierter Stipendien / und vor einiger
 Zeit neu = angerichteter Frey = Zir-
 sche genießen / nicht minder alle
 Conuentualen Unsers nach Halle
 transferirten Closters Hillersle-
 ben / habt ihr mit Ernst und Nach-
 druck dahin anzuhalten / und ihnen
 anzudeuten / daß sie zuvörderst die
Studia philosophica und *politiorum*
literaturam zum wenigsten ein
 Jahr lang allein tractiren / und
 hernach nebst dem *studio rheolo-*
gico damit fortfahren. So. Wenn
 sie aber darin nachlässig erfunden /
 solche Collegia, *præmia exhortatione*,
 versäumen würden / sie so fort ihres
beneficii verlustig seyn / und andere

an ihre Stelle angenommen werden sollen.

Daran vollbringet ihr Unsern gnädigsten Willen/und seynd euch zu Gnaden geneigt. Gegeben Cölln an der Spree / den 16. Septemb. 1697.

Friedrich.

E. v. Danckelmann.



era
ch
ern
uch
den
Se-
ch
co
co
sa
ch
m.
an
z
be
die
he
fol
och
and

